

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

110 (23.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717919)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 50 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interesse bitten für das Verzeichnis Oldenburg von Seite 10, Jahrgang 20. A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Danastr. 20, H. Büttner, Wallenstr. 1, E. Cordes, Haarenstr. 5, K. Schmidt, Haborsterstr. 128, G. Wichoff, Oldsb., G. Sandtke, Zwischenag., u. jänstl. Amt-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 110.

Oldenburg, Dienstag, 23. April 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Die erste Lesung der Wehrvorlage begann am Montag im Reichstage. Der Reichskanzler, der preussische Kriegsminister und die Staatssekretäre Kühn und v. Tirpitz leiteten sie durch Reden ein.

Mitteilungen der „Daily News“ über den ungünstigen Stand der deutsch-englischen Verhandlungen und über die englische Ablehnung deutscher Vorschläge werden in London als unzutreffend bezeichnet.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag soll einer Revision unterzogen werden, da sich einzelne Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung des Vertrages herausgestellt haben.

Zum kommandierenden General des zweiten baltischen Armeekorps wurde Generalleutnant v. Martini, unter Beförderung zum General der Infanterie, ernannt.

Nach einer Erklärung im englischen Unterhause ist auch in England ein Untersuchungsgericht gebildet, um die Ursachen des Unterganges der „Titanic“ festzustellen.

Bei der Revolution in Mexiko sind nach den neueren darüber vorliegenden Nachrichten sehr viele Menschen, sowohl Militärs wie Zivilpersonen, zu Tode gekommen.

Eine dürftige Begründung.

(Zu den Wehrdebatten im Reichstage.)

Der erste Eindruck von den Einführungsreden der vier Regierungsvertreter zur Wehr- und Deckungsvorlage war wohl auf allen Bänken des Hauses ein peinlicher. Es ist noch nie seit Bestehen des deutschen Reiches eine so gewaltige Verhärkung zu Lande und zu Wasser, noch nie eine so gewaltige Deckungsumme von 650,5 Millionen mit einem Male gefordert worden, und diese Forderung wurde am Montagmorgen vor den Parteien und vor dem Lande mit der denkbar dürftigsten rednerischen Begründung vertreten. Das der Kanzler an „allgemeinen Gesichtspunkten“ anknüpfte, war so inhaltsarm, daß sich bei wachen Stellen seiner kurzen Rede die Begründung „Gemeinplatz“ geradezu hervorbrängte. Die „Herrn Reichsdeputierten“ gingen zwar ein wenig in die technischen Einzelheiten, die ihnen besonders nahe lagen, ein und ließen damit zu erahnen, das einer „Begründung“ wirklich ähnelte, aber sie brachten ihr Material in einer so nichterneren, trockenen Weise vor, daß weder bei den Abgeordneten, noch bei den Tribünenbesuchern eine warme Stimmung aufkommen konnte. Und so endete die Einleitung dieser großen Mission mit einem allgemeinen Aufstöhnen der Gesetzkammer, als der Herr Reichskanzler und seine Nachgeordneten ihre Sprüche abgelegt hatten.

Nun darf bei so herber Kritik allerdings nicht vergessen werden, daß sich die Reichsregierung bei der Begründung dieser großen Ausstattungsordnungen tatsächlich in einer schwierigen Lage befindet. Zweifellos verdankt diese Forderungen ihren Ursprung politischen Erwägungen. Hätten wir die Marokkoverden des letzten Sommers und Herbstes mit ihren mancherlei ersten Zwischenfällen nicht erlebt, so würde niemand jetzt an solche gewaltigen neuen Rüstungsanstrengungen gedacht haben. Davon aber darf die Reichsregierung nicht absehen vor dem Bund und dem Ausland nicht reden. Im Gegenteil! Der Reichskanzler gab sich die größte Mühe, immer wieder zu betonen, daß in der augenblicklichen europäischen Situation kein Grund zur Beunruhigung und zur Einbringung der neuen Gesetzentwürfe liege. Nur technische Notwendigkeiten nötigten uns, die Rüstung zu ergänzen, um vorhandene Lücken zu schließen, bestehende Mängel zu beseitigen. Das die möglichst schnell und einheitlich geschehe, erfordert das Ansehen und die Machtstellung des Deutschen Reiches auch in Friedenszeiten. Aber wie die negative, so konnte auch die positive Berücksichtigung des Kanzlers naturgemäß keinen tieferen Eindruck machen, denn jedermann wußte, daß erst im vorigen Jahre bei der Verabschiedung des letzten Militärhaushalts von dem denselben Sachverständigen wiederholt betont worden war, nun sei die deutsche Wehrmacht für absehbare Zeit auf der Höhe der Vollendung auch in technischer Beziehung.

Aus diesen Gründen muß man also von vornherein mildernde Umstände zubilligen, wenn die Begründung der neuen Militär- und Marineforderungen in der Öffentlichkeit so dürftig ausfiel wie am Montagmorgen. Wiederholt wurde ja auch für die Kommissionsberatungen reichliches Material angeknüpft, das sich nur dem öffentlichen Vortrag entziehe. Man muß erwarten, daß tatsächlich hinter verschlossenen Türen den Abgeordneten noch voll-

wichtigere Tatsachen mitgeteilt werden als bisher, um sie in den Stand zu setzen, so einheitlich und bereitwillig, wie es in vaterländischem Interesse erwünscht ist, den neuen Anforderungen zuzustimmen.

Alle Entschuldigungen für dürftige Begründung der Wehrvorlagen selbst fallen aber bei der Erörterung der Deckungsvorlage fort. Hier braucht keinerlei Rücksicht auf das Ausland genommen zu werden. Alle Verschleierratschaft ist hier unangebracht, ja schädlich. Umso enttäuschter war man in den Reihen der Nationalliberalen und der Fortschrittler über die „wenigen Worte“ zu der Deckungsvorlage, die Herr von Bethmann-Hollweg vorbrachte. Der Versuch, den „verdientvollen“ bisherigen Leiter der Reichsfinanzen als Schwurzeugen für die richtige Haltung der verbündeten Regierungen aufzuführen zu lassen, mußte selbstverständlich zum Lachen reizen, denn dieser Reichschäpfer ist ja gerade aus Widerspruch zu den Vorschlägen gegangen und hat überdies noch nachträglich seinen Widerspruch in einem ausführlichen Aufsatze begründet. Da schlug schon der Amtsnachfolger des Herrn Bernuth, Herr Kühn, in seiner klugen Rede eine bessere Taktik ein, indem er behauptete, mit seinem Vorgänger in der Hauptsache durchaus übereinzustimmen und selbst den verbündeten Regierungen Einigkeit mit Herrn Bernuth zu unterstellen. Nur in einem nebensächlichen Punkt sei ein unwichtiger Unterschied vorhanden, nämlich über die Höhe der Inanspruchnahme der „Ueberhörsche“ für die Wehrvorlagen. Der finanzpolitische Weg, so behauptete Herr Kühn, der in den vorliegenden Deckungsvorschlägen betreten werde, sei von seinem Amtsvorgänger gezeigt und werde tatsächlich innegehalten; so man ein wenig schneller oder langsamer auf ihn vorwärtsschritte, sei eine tatsächliche Frage von untergeordneter Bedeutung. Solchen Ausführungen gegenüber blieb zwar auch noch reichlich Raum für Zweifel, aber doch nicht für lautes Gelächter.

Auch in der Frage der erweiterten Erbschaftsteuer operierte Herr Kühn bedeutend geschickter als sein Herr und Meister v. Bethmann. Der Kanzler wußte nämlich nichts Besseres zu tun, als der Linken ins Gewissen zu reden, daß sie mit ihrer Vorliebe für die Erbschaftsteuer nur neue Bittertungen schaffe und aus parteipolitischen Gründen schwerwiegende vaterländische Interessen schädige. Diese Behandlung forderte den Widerspruch nicht nur der Sozialdemokratie, sondern auch des Liberalismus heraus. Denn man sagte sich dort nicht mit Unrecht, daß ja gerade die Reichsregierung zuerst 1909 den Vorschlag der erweiterten Erbschaftsteuer gemacht, auch in diesem Nachwinter noch eine Vorliebe für sie habe durchblicken lassen und nur aus Schwachmütigkeit gegen die Parteien der Rechten davon zurückgekommen sei. Man empfand es vor allem als eine ungerechtfertigte Parteilichkeit, daß der Linken allein ins Gewissen geredet wurde, nicht aber auch der Rechten, die durch ihren unverfälschten Widerstand erst jene Bittertungen zwischen den Parteien und im Volk geschaffen habe, die der Reichskanzler so sehr beklagt. Weit verständlicher äußerte sich der neue Reichschäpfer, indem er sich zuerst als grundsätzlichen Freund der erweiterten Erbschaftsteuer hinstellte, dann den Nachweis zu führen versuchte, daß man angeblich ohne diese neue Steuerart auskomme, und schließlich dafür plädierte, daß sie später, wenn man ihrer bedürfe, sicherlich herangezogen werde. Die erweiterte Erbschaftsteuer kommt, beteuerte Herr Kühn, nur kommt sie jetzt nicht, weil wir keine Steuern auf Vorrat schaffen dürfen.

Die ersten Verteidigungsreden der Regierungsvertreter sind verflungen, ohne tieferen Eindruck hinterlassen zu haben. Jetzt haben die Parteivertreter das Wort. Sie werden umso ausführlicher kritisieren, je dürftiger die offizielle Begründung der neuen Gesetzentwürfe selber gewesen ist. Man nimmt an, daß die nächsten Tage, vielleicht die ganze Woche noch, von dem ersten Lesung der Vorlagen ausgefüllt werden. An gutem Willen gründlicher Mitarbeit in positivem Sinne fehlt es keiner der bürgerlichen Parteien. Auch nach dem ersten Auftreten der Väter der Vorlage bleibt im bürgerlichen Lager allgemein das Ziel aufrecht stehen, des Reiches Wehrhaftigkeit unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und selbst mit neuen schweren Opfern zu fördern. Möge nun auch ein gemeinsamer Weg zur Erreichung dieses Rieses gefunden werden!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Herr v. Aiderlen und die Dardanellen.

Dem Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse ist auf seine Depesche vom Sonnabend vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes folgendes Antwortelegramm zugegangen: Auf Ihr Telegramm betr. Sperrung der Dardanellen erwidere ich Ihnen, daß Deutschland als neutrale Macht sich nicht in den Krieg zwischen zwei Großmächten einmischen kann. Die kaiserliche Regierung wird es

sich indessen angelegen sein lassen, zum Schutze der deutschen Interessen die je nach Lage der Verhältnisse geeigneten Schritte zu tun. Aiderlen.

Die gleiche Antwort ist dem Hansabund zugegangen, der die Vorstellungen der Mannheimer Börse wegen der Benachteiligung des deutschen Getreidehandels durch die Schließung der Schifffahrt in den Dardanellen dem Auswärtigen Amte übermittelte.

Zu diesem Telegramm an Herrn v. Aiderlen beachtet kommen wir auf Grund von Informationen von besuhter Seite erklären, daß der Staatssekretär nur einen durchaus korrekten Standpunkt einnimmt, wenn er eine Einmischung in die Beziehungen zweier kriegsführenden Mächte ablehnt. Von einem generellen Schutze der deutschen Interessen, die hierbei weit weniger als diejenigen Englands und Russlands auf dem Spiele stehen, kann ohne weiteres natürlich nicht die Rede sein. Die Dinge sind so anzufassen, daß die deutsche Regierung an sie herantretende Klümpchen ausgenauete prüfen und ihnen alsdann alle Förderung angeheben läßt. Man sehe z. B. voraus, daß die Mannheimer Getreidebörse ohne die Levante-Linie, die ihre Frachten nicht löshen kann, an Hand eines ganz kontinentalen Falles Vorstellungen erhebt, so wird die Regierung nicht zögern, einzuschreiten.

Ausland.

Der Krieg um Tripolis.

Die politischen Kreise in Rom beobachten tiefstes Interesse über die weiteren Kriegspläne, nur so viel scheint festzustehen, daß Italien den Angriff auf die Dardanellen wegen der daraus entpringenden internationalen Verwicklungen nicht zu wiederholen gedenkt. Die Befestigung von Lemnos sowie aller vor den Dardanellen liegenden Inseln steht bevor. Italien beabsichtigt, sie bis zum Friedensschlusse als Pfand zu behalten.

Der Aufbruch in Mex.

Bei den Kämpfen in Mexiko sind 30 französische Leffigiere und Unteroffiziere getötet worden. Unter den Aufständischen niedergemachten Zivilisten befinden sich der Berichterstatter des „Matin“ und Frau. Sie wurden von den Mexikanern überfallen, als sie in Gesellschaft des Militärdolmetschers und eines Kaufmanns beim Frühstück waren. Auch diese beiden wurden niedergemetzelt. Etwa 1000 Juden sind in den letzten Schredenswegen ermordet worden. Der „Matin“ teilt mit, daß es seinem Sonderberichterstatter von dem Gesandten Regault verboten worden sei, irgend welche Meldungen mittels Funkentelegraphie abzuschicken. Er habe nur telegraphieren dürfen, da er sich noch in Sicherheit befinden, was recht beunruhigend klinge. Das Wort macht der Regierung dann schwere Vorwürfe, daß sie seit einem Jahre nichts zur Sicherung der Europäer in Mexiko getan habe.

Englisches Ruffschiffeped.

Das Militärluftschiff „Gamma“ flog von Harborough nach London und umkreiste die St. Pauls-Kathedrale. Als es dann nach seiner Halle in Harborough zurückkehrte, stieß es mit dem Militärluftschiff „Beta“ zusammen, das gerade aus der Halle gebracht und zum Versuch, der „Gamma“ auszuweichen, stark beschädigt wurde. Seine Hülle wurde durch die zur Seite der Halle vorstehenden Stenose zertrümmert.

Uom Untergange der „Titanic“.

Der Fortgang der Untersuchung.

New York, 22. April. Vor der Senats-Kommission erklärte der Telegraphist der „Carpathia“, daß die unrichtigen Meldungen, daß die Passagiere der „Titanic“ alle gerettet seien und die „Titanic“ ins Schlepptau genommen werde, nicht von ihm abgefaßt worden seien. Er habe der „Baltic“ gemeldet, etwa um 10.30 Uhr Montagvormittag, daß die „Carpathia“ auf dem Schauplatz des Unglücks gewesen sei, die Ueberlebenden an Bord genommen hätte und nach New York ginge. Er habe keinen einzigen Verletzten gemacht, irgendwelche Tatsachen vorzuenthalten. Der zweite Telegraphist der „Titanic“, Bride, sagte aus, er habe am Sonntag nachmittag eine Meldung der „Carpathia“ aufgefunden, die für die „Baltic“ bestimmt war und bejahte, daß sich in der Nähe des Schiffes drei große Eisberge befänden. Er habe diese Meldung dem Kapitän persönlich gegeben. Bride sagte ferner aus, Kapitän Smith, der keinen Rettungsgürtel angelegt hatte, habe bis zuletzt auf der Kommandobrücke gestanden und sei hinabgesprungen, als das Wasser die Kommandobrücke erreicht habe.

Die Senatskommission wird am Montag ihre Sitzungen in Washington wieder aufnehmen. Die überlebenden Amerikaner haben bereits Verordnungen erhalten. Die Reise des Vorsitzenden der Senatskommission, Smith, nach New York wird dadurch erklärt, daß Kinnay an Frank-

Im telegraphiert hatte, die Abfahrt der 'Cedric' möchte verschoben werden, damit sie die Ueberlebenden von der Mannschaft der 'Titanic' an Bord nehmen könnte.

Washington, 22. April. Der Senat prozeßierte McCumber gegen die Rede des Senators Kan-Bennett gegen Bruce James. Senator Lodge schloß sich diesem Proteste an.

New York, 22. April. Es stellt sich fest heraus, daß der Telegraphist der 'Carpathia', Cotton, die Einzelheiten über die Katastrophe, auf die die ganze Welt mit Spannung wartete, auf Veranlassung des ersten Ingenieurs der Marconi-Gesellschaft, Sommis, zurückgehalten hat, der für den Verkauf des Berichtes Vorschläge getroffen hatte.

London, 22. April. Für den Untersuchungs-fonds zugunsten der Hinterbliebenen der 'Titanic' sind bis jetzt über zwei Millionen Mark gesammelt worden, etwa 1,9 Millionen davon sind in London zusammengekommen.

London, 22. April. 'Daily Telegraph' meldet aus New York vom 21. d. M.: Ein Heizer, der mit dem Kapitän Smith im Augenblick des Unterganges des Schiffes auf dem Brückendeck war, berichtet: Als das letzte Boot flott gemacht wurde, brach das Wasser über die Brücke.

London, 22. April. Unabhängig von der in Amerika eingeleiteten Senatsuntersuchung gegen die Star-Linie wegen des Unterganges haben nunmehr auch die englischen Behörden eine gerichtliche Untersuchung gegen die schuldige Schiffahrtsgesellschaft eröffnet.

London, 22. April. Unabhängig von der in Amerika eingeleiteten Senatsuntersuchung gegen die Star-Linie wegen des Unterganges haben nunmehr auch die englischen Behörden eine gerichtliche Untersuchung gegen die schuldige Schiffahrtsgesellschaft eröffnet.

New York, 23. April. Die Times erfährt, daß Direktor James vor der Kommission gefanden, daß dem Kapitän Smith für das Zustandekommen eines neuen Schnellgeleitsvertrages eine größere Entschädigung als Anerkennung zugesichert worden war.

Ein Bericht des Kapitäns der 'Virginia'.

London, 22. April. Kapitän Gambell von dem besten in Liverpool eingetroffenen Dampfer 'Virginia' gibt eine eingehende Schilderung der Vorgänge, die kurz vor und nach dem Zusammenstoß der 'Titanic' mit dem Eisberge zu seiner Kenntnis gelangten.

Ich auch die Dampfer 'Frankfurt' und 'Baltic', die der 'Titanic' gleichfalls zu Hilfe eilten. Um 6.10 Uhr sandte ich dem Dampfer 'California' ein drahtloses Telegramm, in dem ich ihn erbat, mich sofort zu benachrichtigen, wie es um die 'Titanic' stünde.

Eine Erklärung James.

James veröffentlichte eine Erklärung, er habe sich niemals in die Anordnungen des Kapitäns eingemischt, nie vor dem Unglück auf der Kommandobrücke gestanden und am Abend des Unglücks nicht mit dem Kapitän gespeist.

Die Marconi-Gesellschaft hat bereits dem englischen Votschafter mitgeteilt, daß sie gegen die Zurückhaltung der Telegraphisten zur Untersuchung in der 'Titanic'-Angelegenheit durch die Vereinigten Staaten protestiere.

Die englische Presse.

Die englische Presse ist von dem Vorgehen der amerikanischen Untersuchungskommission gegen die White-Star-Beamten und besonders gegen James sichtlich unangenehm berührt.

Unpolitisches

Verhängnisvolle Kohlenfäureexplosion. Kinteln, 22. April. Bei den Vorbereitungen zu einem Nichtst in Escher im Kreise der Grafchaft Schaumburg explodierte in dem Zeitpunkt eine Flasche Kohlenfäure.

Wald- und Heidebrände. Helsen, 22. April. Fünf riesige Wald- und Heidebrände richteten im hiesigen Kreise große Verwüstungen an.

Rechenonnen. Berlin, 20. April. Eine seltene Naturerscheinung wurde um 5 1/2 Uhr nachmittags in der Gegend von Hagenow beobachtet. Keine Federwolken bedeckten unregelmäßig den Westhimmel und dämpften das blendende Licht des Tagesglanzes etwas.

Ein unbekanntes Gemäde Murillos wurde in der spanischen Hafenstadt Vigo in Lazaret San Simon entdeckt. Es ist ein wunderbares Naturgemälde; seine Sicherstellung wurde sofort von der Regierung veranlaßt.

Schaffung eines Naturparks in der Schweiz. Bern, 20. April. Der Bundesrat hat sich grundsätzlich für die Einrichtung eines Naturparks im Unterengadin ausgesprochen; er wird den Wälen bis zur nächsten Session einen Antrag zum Abschluß eines Pachervertrages von 99jähriger Dauer mit der Gemeinde Zernez unterbreiten.

Aus der Musikwelt. 'Der Sturm auf die Mühle' (nach Zolas berühmter Novelle), eine dreaktige Oper von Karl Wolf, dem Komponisten des 'Polnischen Juden', errang sich bei ihrer Uraufführung am Tschechischen Nationaltheater in Prag einen durchschlagenden Erfolg.

Die 'Titanic' von Eisberg angegriffen. Auf dem Weg nach Cap Race, am 12. April, um 12 Uhr 40 Minuten Tageszeit, habe ich von Cap Race auf drahtlosem Wege folgende Depesche erhalten: 'Die 'Titanic' von Eisberg angegriffen. Auf dem Weg nach Cap Race, am 12. April, um 12 Uhr 40 Minuten Tageszeit, habe ich von Cap Race auf drahtlosem Wege folgende Depesche erhalten: 'Die 'Titanic' von Eisberg angegriffen. Auf dem Weg nach Cap Race, am 12. April, um 12 Uhr 40 Minuten Tageszeit, habe ich von Cap Race auf drahtlosem Wege folgende Depesche erhalten: 'Die 'Titanic' von Eisberg angegriffen.

langkünstler in außerordentlicher Weise gefeiert. — 'Wompeff', eine vieraktige Oper von Mariano Perosi, erlebte an der Wiener Hofoper die Uraufführung; das Resultat war ein guter Erfolgserfolg.

Die Tragödie des Tötewerks. Vor dem Pariser Seinegericht ist in diesen Tagen ein seltsamer Prozeß behandelt worden, dessen Vorgeschichte einen wunderlichen Einblick in die Seele eines bescheidenen Kommissars bietet.

Die Tragödie des Tötewerks. Vor dem Pariser Seinegericht ist in diesen Tagen ein seltsamer Prozeß behandelt worden, dessen Vorgeschichte einen wunderlichen Einblick in die Seele eines bescheidenen Kommissars bietet, der eines Tages von dem Trange ergriffen wurde, möglichst schnell und mühelos reich zu werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Hochherzog unternimmt mit Besonderen Vorzügen die Reise nach Baden und wird am 2. Mai in Baden eintreffen.

Oldenburg, 23. April.

* Ordensausgabe. Die Erlaubnis zum Anlegen des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig wurde dem Oberleutnant von Kewitz in der Leibgarde des Prinzen Ernst-Friedrich von Preußen, erteilt.

* Zur Aufführung von Doffis 'Verlorenem Paradies'. Schon jetzt ist vorauszusetzen, daß der Jubelzug zur Generalprobe und Konzert (Montag und Dienstag kommende Woche) sehr stark werden wird. Deshalb werden die Mitglieder des Singvereins, die in der Aufführung nicht misslingen und einen Anbruch geltend machen auf einen Freiplatz, gebeten, sich, soweit das noch nicht geschehen ist, bis Donnerstag an Fr. W. Fischer, Margarethenstr. 16, zu wenden, damit der Vorstand über die zu verkaufenden Plätze geholt.

* Schauspieler. Diejenigen, die in den Vorverkaufsstellen Karten gelöst haben, werden gebeten, sie bald gegen Erstattung des Geldes zurückzugeben, damit die Abrechnung abgeschlossen werden kann.

* Mitternacht. In der verflochtenen Nacht war es bei nordöstlichem Winde recht kalt. Das Thermometer sank bis unter an den Gefrierpunkt und ist hier oder dort wohl gar unter

verlesen gesunken. Es wäre zu schade, wenn sich, wo Baum und Strauch ihre Blüten zu entfalten anfängen, Nachtfalke — die schlimmsten Feinde der Blüten — einzeln würden.

* Ein Fackelzug bewegte sich gestern abend mit klingendem Spiel zwischen 9 und 10 Uhr durch die Eisenstraße. Er wurde einem Mitgliede des Oldenburgischen Turnerbundes, der beim „Nummerländer“ wohnt, anlässlich seiner Verlobung gebracht.

Wettervorhersage für Mittwoch: Vorwiegend heiter. Trocken. Meist schwache östliche Winde. Nachmittags warm.

2. Giesfeld, 22. April. Heute morgen erschöpfte sich ein mein Revolver in seiner Werkstatt der Schlossmeister A. Giesfeld. Was den nach im besten Mannesalter stehenden Mann, der Familienvater ist, zu dieser Tat getrieben hat, darüber ist nichts bekannt.

3. Kloppenburg, 23. April. Mittwoch, den 24., feiert das Leumannsche Ehepaar seine goldene Hochzeit.

4. Jeter, 22. April. Am Sonntag ereignete sich hier ein folgenschweres Unglück durch ein Automobil.

Wilhelmshovener Automobil überfahren. Das Unglück geschah trotz langsamer Fahrt und Warnungssignale. Die Anwesen nahmen sich gleich des Knaben an und fuhren mit ihm zum Arzt, doch trat dort bald der Tod ein.

5. Bohlberge bei Zeitz, 22. April. Ein Raub der Flammen wurde am Montagmorgen das Haus des Arbeiters Zudobol, Jüngste des heimlich bestiegenen Kindes war das Gebäude rasch eingeschrieben.

6. Bad Zwischenahn, 23. April. Schadenfeuer in Zwischenahn. Montagmorgen gegen 7 Uhr war im Hintergebäude vom Wohnhaus des Stellmachers A. Meyer Feuer ausgebrochen, man kann sich nicht erklären, auf welche Weise. Das Feuer griff rasch um sich und vernichtete das Hintergebäude mit den Neubauten.

7. Nordenan, 23. April. In dem Unglücksfall am Vier (3. Beilage) wird uns noch mitgeteilt, daß der Berufslieferer Arbeiter von Lienen, trotz ärztlicher Hilfe nach zwei Stunden starb.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Paris, 23. April. Dem „Temps“ zufolge beschloß der Ministerrat die Aufhebung aller im Protektorenvertrag der Karoliner enthaltenen Garantien, womit Maroffo zu einer Kolonie Frankreichs umgestaltet wird.

der Stadtverordneten kam die Vorlage bei. Die Errichtung einer neuen Frankfurter Universität zu Erlangung. Nach mehrstündiger Debatte wurde die Vorlage mit 34 gegen 26 Stimmen angenommen.

Der Arieg. Wien, 23. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Kaiser von Konstantinopel bietet wegen der Zerschlagung eines nie gelungenen Aufstiehs. Bis heute ankern im Bosporus über 100 Handelsdamper aller Flaggen.

Brüssel, 23. April. Der Stadtgemeinderat von Brüssel beschloß auf Antrag der Sozialisten mit Unterstützung der Fortschrittspartei, den 1. Mai als Festtag für die Schüler und schulpflichtigen Beamten zu erklären.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Akademischen Buchhandlung H. Max Lippold in Leipzig, Hospitalstraße 10 und Königstraße 37, bei, auf welchen wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

J. D. Freese, Hoftischlermeister, Mühlensstrasse 3-4. Fernruf 256. Nur 2 Tage! Im Fenster ausgestellt: Nur 2 Tage! Teil eines Speisezimmers mit Wandtafelung in Eiche. Ausbau sämtlicher Innenräume nach gegebenen oder eigenen Entwürfen in gediegener Ausführung.

Ia doppelt gereinigte Serradella, Gelblupinen, Aker- und Niesenspörgel sowie sämtliche Aker- und Gradsantenn liefert Ihnen in allerfeinster Ware die Firma Eiben & Knoke, Cloppenburg.

Westerwoldisches Ranzgras, für jed. Landwirt im Frühjahr ein unentbehrliches Gras, ausges. Grünfütter. Gibt gleich im ersten Jahre 3-4 Schmitze.

Prima Fischmehl! In Qualität, garantiert reine Ware mit höchstem Nährwerte. 65-70% Protekt, ca. 22% Kalk und Salz, 2-3% Fett und 4-5% Wasser.

Eiben & Knoke, Cloppenburg.

Fahrräder, Ersatzteile, Kaufmäntel, Luftschläuche, Laternen. N. & D. Hullmann, Osternburg.

Damenkonfektion Robert Ertel, Oldenburg, Markt 911. Anfertigung sämtl. Damengarderobe.

Tauflöcher, Baby-Wäsche, Traglöcher. Julius Harmes, Edlingstraße 16, Sabatmache.

Nachfuge. Veterar. In Wd. Nachgeheer Auction am Mittwoch, 24. April, nachm. 3 Uhr anf. kommen noch

einige hochtragende beste Jähr. Guenen sowie einige trachtige Säue. Bernhard & Georg Schwarting, am. Markt, Osterfelden-Cloppenburg, Gewerstr. 3. - Fernruf. 1111.

Fahren Reinecke, Hannover. Vereinsbedarfsartikel. Empfehle mich zu Weinmachen ganze und halbe Lage. Burgstraße 10.

Ausgezeichnete Eigenheimere Pflanzkartoffeln, per Sennet 4 400.

S. Wagena, Ollersweg, Neuenwege und J. Bruns, Dommerichsweert, Nr. 78. Zu verlauf. Sportstare mit Gummirei, Gängelange, Ampel, Baarenstraße 201.

X.Y.Z. Wie ist es mit der nach Belgoland. Pimmelsahrt, 16 Mai?

Heiratsgesuche. Wittin (Ameros.), Witte 30er, lange Zeit im Auslande gewesen, demüthig pensionbedürftig, wünscht einen Bekanntschaft zwecks Heirat. Damen mit etwas Vermögen od. Gehalt bevorzugt. Discretion Ehrenbeilage. Off. u. S. 420 an d. Exp. d. Bl.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeigen.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Margarethe Haake geb. Möhlmann in tiefer Trauer: Heinr. Haake u. Frau, Alma geb. Renken, Carl Haake u. Frau, Lyda geb. Schumacher, Hinr. Bargmann u. Frau, Hanny geb. Haake, und sieben Enkelkinder.

Beerdigung am Donnerstag, den 25. April, morgens 9 1/2 Uhr. Vorher Andacht im Trauerhause, Bahnhofstr. 10.

Gerhard im garten Alter von 10 Monaten. Dies bringen tiefbetruß zur Anzeige

S. Böcher u. Frau nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 24. April, vorm. 9 1/2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem neuen Kirchhof statt.

Munderloh, 22. April. Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unter lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Landmann

Heinrich Abraham im Alter von 68 Jahren, welches hiermit zur Anzeige bringen Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. April, nachm. 2 Uhr, auf dem neuen Kirchhof in Vatten statt.

Nachruf. Am Sonnabend, den 20. April, verchied nach längerem Leiden unter liebevoller Pflege, der Theaterdirektor Herr Chr. Weglau.

Das technische Hilfspersonal des Großh. Theaters. Dankesagen. Rechen bei Pahn. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes Isaac ich allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, und allen, die seinen Satz so reich mit Kränzen schmückten, meinen tiefempfindenen Dank.

Frau Christine Wariens und Angehörige.

Zweifels. Allen denen, die uns bei dem Verlust unserer lieben Enkelkinder so treu zur Seite standen, ihr das letzte Adieu sagen und den Satz mit Kränzen schmücken, sowie Herrn Pastor Kuhn für seine trostlichen Worte am Grabe sagen hiermit ihren herzlichsten Dank.

Herrn Wichmann u. Angehörige. Für die uns bewiesene Teilnahme beim Tode unserer geliebten Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank. Geschwister Boylen, Nordenham und Aufwarden.

Dinghede. Anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir, allen, die uns durch Besuche, Geschenken und Glückwünsche erfreuten, unseren herzlichsten Dank. Diedr. Witte u. Frau.

Oldenbrok-Altendorf. Für die freundliche Hilfeleistung anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Heed Saathoff u. Frau.

Weitere Familiennachrichten. Gestoren (Sohn): H. A. Diehoff, Reermoor. Verlobt: Marie Ammen, Wiefels, mit Carl Burmann, Cleverns. Tilly Baars, Gesehmünde, mit Ann. Bruns, Wafel.

Verlobt: Marie Ammen, Wiefels, mit Carl Burmann, Cleverns. Tilly Baars, Gesehmünde, mit Ann. Bruns, Wafel.

Gestorben: Genny Timmer, Abberdeich, 13 J. Louise Bud, Nordenham, 55 J. Landhäusling Anton Meyer, Wildbäum, 70 J. Marie Steffens geb. Wolfers, Friederichsfehl, 87 J. Hechtmarstrat a. S. Friedrich Reimann, Reudorf b. Ströhpburg, 87 J. Schulmacher Georg Anton Gills, Würlingen, 34 J. Marie Seifert, Delmenhorst, 17 J. Bernhard Meyer, Delmenhorst, Maria Johanne Kettel, Aurich, 17 J. Ww. Helene Dirlen geb. Warten, Leer, 86 J. Wille Schmieda geb. Dierling, Laga, 87 J. Ww. Marie Luise Homjen geb. Madermann, Reermoor, 80 J. Landwitt Dine Gruben, Holtland, 77 J. Gnt. Kunkel, Giesfeld, 4 J. Oberpostassistent Heinrich Wüde, Aurich, 46 J. Johanna Hagen geb. Baumhoff, Aurich, 86 J. Grra Renneke, Timmel, 12 J.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein aussergewöhnlich vorteilhaftes Sonder-Angebot in

Decorationen
Rouleauxstoffen

Gardinen

Teppichen.
Läuferstoffen.

Mein heutiges Angebot verdient der besonderen Billigkeit halber allgemeine Beachtung und dürfte für jeden Käufer von Interesse sein.

Ca. 3000 Mtr. Gardinen Hauptpreislagen 1 45 1 25 95 78 65 48 38, weiß, crème, elfenbein, neueste Zeichnungen, in nur soliden Geweben.

<p>Erbstüll - Stores, moderne Handarbeit, Fenster 8,75, 5,90, 4⁷⁵</p>	<p>Gardinen, engl. Züll, in nur guten Qualitäten und vielen neuen Zeichnungen, Fenster, 2 Flügel 12,75, 8,50, 5,50, 4,45, 3,75, 2⁷⁵</p>	<p>Künstler - Tülle mit kleinen Effekten, geeignet für Stores, Erkerfenster etc., Meter 1,95, 1,65, 1,30, 98, 78⁵</p>
<p>Sehr vorteilhaft! Halb - Stores aus Erbstüll mit Volant, sehr elegant, Fenster 11,00, 9,50, 8,50, 6⁵⁰</p>	<p>Enorm preiswert! Portièren in Leinen, Kojelleinen, Tuch u. Perler Geschmack, in einfach u. eleg. Ausüstung, Garnitur, 2teilig, 19,50, 14,75, 12,50, 6,90, 5,50, 4⁵⁰</p>	<p>Blenden in Züll, Erbstüll, Spachtel etc., Meter 1,45, 1,25, 98, 68, 48, 28⁵</p>
<p>Zug - Rouleaux, weiß u. crème, mit neuen Applikationen, gute Stoffe, Fenster, 2teil., 5,75, 4,45, 3,85, 3,45, 2,95, 2,45, 1⁷⁵</p>	<p>Gelegenheitskauf! Teppiche in nur haltbaren Qualitäten, wie Tapeten, Belour, Daazgarn, Kriminster etc., neueste Ausüstung, in allen Größen, Extra-Preis 48, 36,50, 26,50, 17,50, 13,50, 10,40, 7⁸⁰</p>	<p>Läuferstoffe in Jute, Tapeten, Linoleum, Kotos etc., Hauptpreislagen 2,45, 1,55, 95, 75, 48, 28⁵</p>

<p>Künstler - Leinen, 130 cm breit, Dalbleinen und kein Leinen, Meter 1,55, 1⁴⁵</p>	<p>Divan-Decken in Perler Geschmack, sehr elegant, 15,50, 9⁷⁵</p>	<p>Selten vorteilhaft! Rouleauxstoffe, Rouleauxdamaste etc., weiß, crème, gold, elfenbein, alle Breiten, Meter 1,35, 1,10, 98, 75, 65, 54, 48⁵</p>	<p>Steppdecken, 1 1/2- und 2teilig, Gute Füllung und Bezüge, 14,50, 9,85, 6,25, 5,25, 3⁶⁵</p>	<p>Erbstüll - Bettdecken in 1- und 2teilig mit und ohne Volant, 21,00, 14,50, 8,50, 5,80, 4⁶⁰</p>
--	--	--	--	--

<p>Betten in jeder Preislage. Für Haltbarkeit der Bezüge sowie Füllkraft der Federn übernehmen weitgehendste Garantie.</p>	<p>Posten Tischdecken in Tuch, Nisch, Leinen und Kojelleinen, 21,00, 16,50, 12,50, 9,50, 7,50, 5,50, 3,95, 2,45, 1⁹⁵</p>	<p>Zubehörteile, wie Zuglängen, Gardineleisten, Verticex-Garnituren, Brise-bise-Stangen, Ringband, Lejeband, Gardinenhalter etc., besonders billig.</p>
---	---	--

Beachten Sie die billigen Fensterauslagen.

Leo Steinberg, Oldenburg, Achternstr. 37, Ecke Baumgartenstr.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1,50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Anfertigung von Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Elektrotechnisches Geschäft
von **W. Brandorf, Oldenburg i. Gr.,**
Telefon 1053, Georgstraße 34.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeder Art in bester Ausführung.
Haustelefone u. Telegraphen, Beleuchtungskörper, Motore etc.
Projekte und Kostenaufschläge ohne Verbindlichkeit stets gern zu Diensten.

Staatl. gepr. ja. Vertreterin (Engländerin), bisher i. d. Berufsschule Köln, franz. u. deutsch. Sprachkenntnisse, ert. Unterricht, Off. unter Z. 421 an die Exp. d. Bl.

Umj. bald. bill. zu vert. elektr. Sängelampe, 3 H. d. Wendel, Kinderwagen, Baumstisch usw. **Sabbauerstraße 6.**

Vorbereitung
auf die Einj.-Freiw.-Prüfung Tages- und Abendkurse, Umschulungen.
Gestützt auf 20jähr. Erf., schnell u. erfolgreich. Beste Referenzen.
Th. Stephan, Privatlehrer,
Gottorpstr. 18.

Küchenschränke,
Rüchentische, Stühle usw. billig zu vert. **Wilhelmstraße 5.**

Sofas,
Berikofas, Sofatische, Spiegel, Rohrstütze usw. billig zu vert. **Wilhelmstraße 5.**

Kleiderschränke,
Wäscheschränke, Stubentische, Sofatische usw. billig zu vert. **Wilhelmstraße 5.**

Günstiges Angebot.
Moderne, hohelegante, echt eichen. Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, best. aus: 1 groß. Büffet m. reicher Verglasung, 1 Tisch, 6 Lederstühle, 1 Anrichtentisch, 1 eleg. Sofa, zu f. 400 M. zu vert. **Wilhelmstraße 5.**

Tornister, Büchertaschen,
Musterpotentiamtl. geprüf. Eigenes Fabrikat. Stütze Preis. **Franz Hallerstedt,**
Kaufmann, **Langestr. 26a**

Hochzeitsgeschenke.
Otto Bardewyck
: Juweller und Goldschmied :
Langestr. 70 • Telephon 329.

A. Morisse,
Frauengewerbeschule und Pensionat,
Oldenburg i. Gr., Würzburgerstrasse 13.

Oldenburger Kofferhaus.
Koffer, Taschen, Lederwaren in großer Auswahl.
Franz Hallerstedt,
Kaufmann, **Langestr. 26a**
Habbartmarkt
Gegenüber d. Firma G. Wiemken.

Blatt-Unterricht!
Jeder lernt Ganzplatt in 8 Stunden unter Garantie. Lehrpreis 15 M. Adresse sagt Filiale, **Langestr. 20.**

Großherzog. Theater.
Dienstag, 23. April (99. Vorstellung i. Abonnement. Zum ersten Male): „Rette Wiederleute!“ (Les faux bons hommes.) Komödie in 4 Akten von Th. Barrière und E. Capendu. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 24. April (Volksvorstellung. Außer Ab. zu bedeutend herabgesetz. Preisen.)

Spielpläne hab. keine Gültigkeit: (Ein Sommerabendstraßenrombodie in 3 Ak. v. Schiller). are. Musik von F. Mendelssohn-Bartoldi. Anf. 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 25. April (100. Vorstellung im Abonnement: „Rette Wiederleute!“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 27. April (Volksvorstellung. Außer Abonnement zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Spielpläne haben keine Gültigkeit): „Doktor Klaus.“ Lustspiel in 5 Akten von A. Arragon. Kassenöffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 28. April (Küster Abonnement zu ermäßigten Preisen. Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit): „Frühlingssinfonie.“ Operette in 3 Ak. v. A. Strauss. Metzer. Anfang 7 Uhr. Ende der Spielzeit.

Bremer Stadt-Theater
Mittwoch, 24. April, abends 7 1/2 Uhr: „Der Wilschütz.“
Donnerstag, 25. April, abends 7 Uhr: „Faul“ (1. Teil).
Freitag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr: „Der Wiberpentigen Jähmung.“
Sonntag, 27. April, abends 7 1/2 Uhr: „Urbine.“
Sonntag, 28. April, nachm. 2 1/2 Uhr: Vorstellung für den Goethebund. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Rubin.“

1. Beilage

zu Nr. 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. April 1912.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung am Montag, 22. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesrat: Reichszkanzler v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Kiderlen-Wächter, v. Tirpitz, v. Heeringen und Kühn. Auf der Tagesordnung stehen

die Wehrvorlagen.

Reichszkanzler v. Bethmann-Hollweg: Die verbündeten Regierungen haben Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt, welche eine Stärkung unserer Wehrmittel zu Wasser und zu Lande vorsehen. Die Vorlagen bereiten, wie Sie aus ihnen ersahen haben, zum Teil eine sofortige, zum Teil eine sich allmählich steigende Vergrößerung und Verbesserung unserer Kriegs- und Verteidigungsbereitschaft vor. Beide Vorlagen sind das Ergebnis eingehender Prüfung und Arbeit der zuständigen Reichsorgane. Ihr Schwerpunkt liegt in den organisatorischen Neuerungen, die sie bringen, deren Begründung im einzelnen den seitens des Staatsmänners der beiden Reichsteile vorbehalten bleibt. Ich selbst will mich auf einige allgemeine Gesichtspunkte beschränken.

Somit möchte ich hervorheben, daß wir Ihnen die Gesetzentwürfe nicht vorgelegt haben im Hinblick auf eine unmittelbar drohende Gefahr. In der augenblicklichen europäischen Situation liegt kein Grund für uns zur Beunruhigung vor. Trotzdem würden wir gewissenhaft handeln, wenn wir nicht unsere Rüstungen auf einem unseren Mitteln und unseren Kräften entsprechenden Stande erhalten und stets wieder auf ihn bringen wollten. Um wir das nicht, dann sind alle unsere Anstrengungen für diese Zwecke überhaupt am letzten Ende zwecklos. (Zehr richtig!) Daß dieser Gedanke immer mehr Gemeingut der Nation geworden ist, dafür zeugen die zahlreichen Stimmen, die aus dem Volke selbst gekommen sind. (Geschloß bei den Sozialdemokraten. Entrüstungsgegrüße und Ausrufe der Zustimmung.) Der Reichszkanzler rief mit erheblicher Stimme den Sozialdemokraten zu: Dies sie fordern. Diese Stimmung, meine Herren, beruht nicht auf kriegerischen Gelüsten oder auf dem Wunsch, andere zu bedrohen. Deutschland ist kriegerisch bereit, wenn ihm ein Krieg aufgedrungen werden sollte. Handel aber sucht es nicht. (Beifall.) Die Stimmung beruht vielmehr auf der richtigen und durchaus berechtigten Auffassung, daß eine starke Rüstung zur Erfüllung aller unserer Zwecke und Ziele nötig ist. Wir brauchen eine starke Rüstung nicht nur zur Abwehr eines möglichen Angriffs auf uns, sondern zur Wahrung unserer Stellung im Frieden, zur Sicherung unserer Wohlfahrt zu jeder Zeit. (Zehr richtig!) Meine Herren! Und gerade diejenigen, die den Frieden wünschen, die für den Frieden arbeiten, die für den Frieden reden, können sich der Einsicht nicht verschließen, daß für Deutschland mit seiner kontinentalen Lage im Herzen Europas, mit seinen nach allen Seiten hin offenen Grenzen in einer starken Wehrmacht in besonderer Maße die sichere Friedensbürgschaft geschlossen liegt.

Es geschieht ja viel, um Konfliktsmöglichkeiten zu vermeiden, nicht bloß auf Friedenskongressen, sondern auch durch Abmachungen unter den Staaten und ähnliche Verhandlungen. Dadurch werden die Kriegsmöglich-

keiten verringert, aber ausgeschlossen werden sie nicht. Die Begehren der Nationen breiten sich immer weiter über den Erdball aus, dadurch werden unabweisbar die friedlichen Berührungspunkte vermehrt, zugleich aber treten durch den Konkurrenzkampf der materiellen Interessen neue Konfliktsmöglichkeiten hervor.

Ich habe gesagt, meine Herren, zurzeit liegen Gründe für Beunruhigung nicht vor. Um so mehr bedauere ich die alarmierenden Gerüchte, die bei uns ertönen, vielleicht in mißverständlichen Patriotismus (sehr richtig!), die in erregten Präparaten ausgetrieben werden, um die nötigen Rüstungsmaßnahmen zu fördern. Sie stören Handel und Wandel (sehr richtig!) und stiften keinen Nutzen. (Zehr richtig!) Ich habe die Ueberzeugung und alle Anzeichen sprechen dafür — daß keine Regierung der Großmächte einen Krieg mit uns wünscht oder herbeiführen sucht. (Hört, hört!) Aber sehr häufig, meine Herren, sind Kriege nicht von der Regierung geplant und herbeigeführt worden: die Völker sind vielfach durch lärmende und fanatisierte Minoritäten in den Krieg hineingetrieben worden. (Zehr richtig!) Diese Gefahr besteht noch heute und vielleicht heute in noch höherem Maße als früher, je mehr die Öffentlichkeit, die Volkstimmung, die Agitation an Gewicht und Bedeutung zugenommen hat. Bedenken, dessen Rüstung dann lächerlich wäre! Wie sich die Zukunft entwickelt, wird niemand vorhersehen wollen. Als vor 1910/11 das Quinquennat machte, hat niemand vorausgesehen, daß sich sofort an die Schlichtung öffentlich aufgetretener internationaler Streitpunkte die Bedrohung vor arsten Bedrohungen und damit die Sorge stellen würde, ob wir noch lange einen Teil unserer militärischen Kräfte unbenuzt lassen könnten.

Über, meine Herren, nicht nur im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges, sei es in naher oder ferner Zukunft, haben wir die Pflicht, für eine starke militärische Rüstung zu sorgen, auch unter Ansehen und unter Beifall der Nation im Frieden hängt davon ab. Nach unserer Wehrkraft bemittelt man unseren Wert als Freund und Bundesgenossen (Beifall), unsere Bedeutung als eventuellen Gegner, das Gewicht unseres Wortes in internationalen Fragen, die uns betreffen, die Rücksicht, die andere auf unsere Interessen nehmen. Wir sehen, daß alle Völker ringsum nach demselben Grundsatze verfahren. Wir werden darüber in der kommenden noch weitere Mitteilungen machen. Da können wir mit unserer exponierten geographischen Lage, auf die ich bereits hingewiesen, mit den steigenden Bedürfnissen eines wachsenden Volkes nicht zurückbleiben. Ich würde es für ein Unrecht gegenüber diesem Hause, für ein unberechtigtes Mißtrauen in die einsichtsvolle und opferwillige Vaterlandsliebe unserer Nation halten, wenn ich zur Begründung der notwendigen Rüstungsmaßnahmen einen neuen Krieg an die Wand malen wollte. Und auch Sie, meine Herren, werden, wie ich glaube, dem Lande einen Dienst erweisen, wenn Sie ihm das, was für seinen Schutz und seine Sicherheit notwendig ist, im Gefühl nicht erregter Befürchtungen, sondern ruhiger und erdruer Entschlossenungen gewähren. (Beifall.)

Wissen Sie mich noch einige Worte über die Wehrvorlage sagen. Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, schon so bald nach der Steuerreform von 1909 und den Losen, die sie dem Volke auferlegt hat, mit neuen Steuerforderungen hervorzutreten. Niemand hat das klarer erkannt und her-

men und prachtvoll gezeichnete Köpfe, die in ihrer Art an Stauffer-Ben erinnern. Martha Lohse bringt den schweigsamen Ernst der norddeutschen Landschaft gut zum Ausdruck. Anna Martens zeigt sich auch als sorgsame Zeichnerin. Mit einigen Blättern von Anna Lohse wird man sich nicht einverstanden erklären können, andere wieder berühren Sympathisch.

Mit einer ganzen Hand tritt uns Hugo Zieger entgegen. Neben trefflichen Landschaftsstudien zeigt er auch Akte, Porträts und sonstige frühe Farbentwürfe. Wilhelm Kempin erregt durch seine ausgeführten Zeichnungen von Bäumen, Häusern usw. Wilhelm Wörstle stellt neben seinen Aquarellen (Bauernhäusern) interessante Zeichnungen von Dächern und Häuser aus. Vom Drucker Bier u. a. Wilhelm Degode überträgt durch die Farbenpracht in den kleinen Altbürger Studien. Auch einige hübsche Dorfstudien aus dem Lande liegen vor. Mit Vergnügen studiert man die Blätter von August Diers, die so sorgfältig und geschmackvoll gezeichnet sind. Richard tom Dieck hat ein feines Gefühl für unsere aldenburgische Landschaft und seine Blätter aus dem Lande, sowie auch die Farbenstudien ziehen die Beschauer immer wieder an. Ferner zeigt sich auch der Wilhelmshaberer Siehl-Freistadt mit Farbenstudien vom Kanal, von alten Mühlen, vom Strand, aus Wangerode, aus dem Bauernleben usw. Gerhard Dahlenbus zeigt in einer Reihe von Studien seine volle Eigenart. Einige Kirchen des Landes sprechen besonders an, und mit einem weiblichen Vortrag überträgt er geradezu.

Die merkwürdigste Individualität läßt uns Wilhelm Larsen sehen. Die seltsamen Blätter mit den bungetroffenen Einsätzen betragen eine ganz unglaublich stark entwickelte Phantasie. Diese Zeichenfragen, diese Tiergeheuer! Er besetzt die ganze Natur, überall sieht er Wesen eigener Gattung. Mitten durch die Phantasien schreitet lebensvoll „Hans Ahlers“, der alte Bildhauer. Wunderbar sind auch die Bildentwürfe, z. B. die Vögelgefallen, die die entführte Amphybe durch ihre Schwänze wieder zurückholen wollen, das nackte Ehepaar im Schnee, aus dessen Schrittpfuren Blumen sprießen, der dicke Mann, der dem in aller Ruhe wiederentenden Kopf seine Violine vorspielt u. a. m. Auch die Radierstudien sind nicht übel. Eine ganz merkwürdige Persönlichkeit, die Larsens, die sich in diesen Blättern eigenartig einbüßt! Die Ausstellung dauert noch bis nächsten Sonntag einschließlich.

v. B.

vorgehoben, als der verdienstvolle bisherige Leiter der Reichsfinanzien. (Lachen links.) Ich weiß nicht, warum das Ihre Heiterkeit erregt. (Zuruf bei den Sozialdem.: Wo sitzt er denn?) Aber, meine Herren, so wenig wir um der Hindernisse willen, die sich neuen Steuerforderungen entgegenstellen, die Aufgaben unserer nationalen Wehrkraft ablehnen oder aufschieben könnten, ebenso wenig dürfen wir von dem Grundgedanke einer gesunden Finanzpolitik abweichen. (Lachen links.) Keine Armee kann ohne die Abdeckung ihrer Finanzen agieren, aber eine starke Armee ist zugleich das sicherste Anzeichen guter Finanzen. Es wäre deshalb unverantwortlich, hier den Grundgedanken aufzugeben: Keine Ausgaben ohne Deckung, wofür wir zurücktreten zu dem System der deckungslosen Ausgaben, das uns in vergangenen Jahrzehnten in so hohem Maße mitgebracht hat. Und ich bin der Ueberzeugung, daß Sie mit den verbündeten Regierungen einig und willens sind, die Ausgaben für die unumgänglichen Rüstungsbedürfnisse nach dem Ausgangspunkte eines neuen Lebensweges der Reichsfinanzien zu machen.

Nun hat, meine Herren, die öffentliche Kritik den Finanzplan, wie er in der Denkschrift des Reichsfinanzamtes vorliegt, vielfach den Vorwurf mangelnder Sozialität gemacht. Ich unrecht, und ich hoffe, Sie werden sich dieser Auffassung anschließen, wenn Sie die Darlegungen, die Ihnen der Herr Reichsfinanzminister machen wird, unvoreingenommen prüfen werden. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Nicht von Bernuth!) Ich muß zugeben, alle Zukunftsvorstellungen für eine längere Zeit sind mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, müssen mit ihr behaftet sein, selbst wenn sie noch so sorgfältig aufgestellt werden. Die Vorlage der Erbschaftsteuer, die von der Linken dieses hohen Hauses grundsätzlich genehmigt wird, hätte uns nach Schätzung einen Ertrag von 60 Millionen geliefert gegenüber einem Ertrage von 35 Millionen, den wir von der Aufhebung des Branntweinmonopols ertrahen. Kann man nun wirklich behaupten, daß eine Differenz von 25—30 Millionen bei einem Milliardenetat unserer Voranschläge von vornherein zu einem unzulässigen Vorstoß hienach führen kann? Aber den Erörterungen in der Öffentlichkeit in den letzten Tagen gelang es nicht und aufrichtig sein will, der muß zugeben, daß die Kritik an unserem Finanzplan nicht lediglich auf finanziellen Erwägungen beruht. (Schlechte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Als letztes Wort sprach dabei das Mitgliedsgesamt der Arbeitervereine, daß mir die Erbschaftsteuer nicht eingebraucht haben. (Zehr richtig! rechts und im Zentrum.) Sollten wir das getan, dann wäre die Berechnung der Erbschaftsteuer, die Schätzung der zukünftigen Einnahmen richtiger und gerechter beurteilt worden, und wir würden nicht den heutigen Teil der Vorwürfe zu hören bekommen haben, die jetzt gegen unsere angeblich unzulässige Finanzwirtschaft erhoben werden. (Zehr richtig! rechts und im Zentrum.) Wir haben darauf verzichtet, Ihnen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer vorzuschlagen, weil wir der Ueberzeugung sind, daß wir mit dem Ertrage, den uns die Aushebung des Konjunktins bringen wird, auskommen (Lachen links), und weil weiter die Erhöhung der Erbschaftsteuer zweifellos die Klüft zwischen den bürgerlichen Parteien vergrößert hätte. (Lachen links.) Nun ist mir allerdings in der linksliberalen Presse in den letzten Tagen tagtäglich als unerbittlicher Fehler vorgeworfen worden, daß ich die zur positiven Mitarbeit uns weit entgegengekehrte Hand der sozialdemokratischen Fraktion zurückgewiesen hätte. (Lachen rechts.) Gibt uns diese ganze Wehrvorlage? (Zuruf bei den Sozialdem.: Nein!) Ich habe aus Erbschaft bisher daselbst herausgefunden. Wenn wir uns einmal darauf verlassen hätten, daß die Verleumdung der Sozialdemokratie für eine Wehrvorlage sich stärker erweisen würde als ihre Abneigung gegen Verstärkung von Meer und Flotte, dann wäre das ein Experiment gewesen, bei dem nur ein folgenlosere Mißgriff der Regierung herausgekommen wäre. (Zehr richtig! rechts und im Zentrum.) Also nicht dem einen gelübe und dem anderen gelübe haben die verbündeten Regierungen von der Einbringung der Erbschaftsteuer abgesehen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil sie, sich eine Majorität für den Entwurf zu sichern, der Verbilligung einer Partei Vorzug gegeben hätten, und das wiederum im unzulässigen Zusammenhang mit der Frage der Wehrvorlage des deutschen Reiches, für die eine größtmögliche Einmütigkeit der Volksvertretung wünschenswert ist. (Beifall rechts und im Zentrum.) Ich kann deshalb, meine Herren, die Worte dieses hohen Hauses nur bitten, daß die vorgelegene Aufhebung der sogenannten Wehrbesatzung nicht darunter leiden möchte, daß die Erbschaftsteuer nicht aufs Tapet gebracht worden ist. (Lachen links, Zustimmung rechts.) Sie haben die Wehrbesatzung jahreslang bekämpft. (Zehr richtig! rechts), sogar stärker als heute (Heiterkeit), da meine ich. Sie sollten Ihrem alten Grundsatze treu bleiben (Zehr richtig! Heiterkeit) und durch Ihre Zustimmung zu dieser Maßregel die Wehrvorlage unterstützen, die, wie ich zuversichtlich hoffe, bei allen bürgerlichen Parteien dieses hohen Hauses ein überzogenes Entgegenkommen finden wird. Selbst Ihnen auf der Linken muß doch auch am Herzen liegen, die ungelassen Differenzen wegen der Erbschaftsteuer jetzt nicht zum Austrage zu bringen. Sie werden mit uns der Ansicht sein, daß es nicht im Interesse unserer Nation liegen kann, daß die nationale Frage unserer Wehrkraft durch diesen Streit verzerrt wird. Meine Herren! Die Genehmigung der Vorlage, die die verbündeten Regierungen im Interesse der Wehrkraft des Deutschen Reiches für erforderlich hält, ist ein Erfordernis, das hoch über den Kampf der Parteien stehen sollte. Je mehr diese Stämme dabei ruhen, desto stärker kommt der nationale Wille zum wirkungsvollen Ausdruck.

Meine Herren! Das sind die allgemeinen Grundzüge, von denen die verbündeten Regierungen bei diesen Vor-

Kunstaussstellung des Kunstvereins im Augusteum.

II.

Mit feuchtem Farbglanz, die dem erwachenden Frühling den Reiz freier Malerei schenken könnte, schillern die Zeichnungen, die Studien und Skizzen von den Händen der Ausstellungskomitee im Augusteum. Es sind zum Teil bekannte Namen, die sich hier durch Arbeiten aus ihren Sammelmappen hervortreten zeigen, und deshalb brauchte man nicht viel darüber zu sagen, denn gerade diese unversierten Naturgenossen zeigen die Eigenart eines Künstlers am zuverlässigsten. Aber hier und da geben sie doch Aufschlüsse über bisher Bekanntes hinaus und vermitteln uns eine genauere Kenntnis des Verfassers. Zum ersten Male ist mit einer größeren Kollektion Zeichnungen Johannes von Siedt vertreten. Meistens sind es Schilderungen von den einfachen Ortschaften, ein Durcheinander von Wasser und Fels, von Ruinen und alten Trümmern, von alten Kirchen und Schloßruinen. Dürer munter alles an, und die Kohlezeichnung unterstreicht diese Stimmung. Manches fehlt noch, die Perspektive tief genug zu nehmen, aber dafür entschädigt die Einheitslichkeit der Auffassung und die Gabe, interessant zu sein. Es klingt ein Ton in den Zeichnungen wider, wie in alten nordischen Volkssagen. Wenn der junge Künstler, der zur Zeit seiner Militärpflicht genügt, sich sein Ziel hoch genug setzt und die noch etwas leere Form mehr mit Gehalt erfüllt, so darf er der Zukunft wohl vertrauen.

Ringenbergers Lobne hat eine recht gelungene Skizze ausgeführt: einen Kopf seiner Mutter, in neuer Auffassung, als lebensmüde Frau dargestellt. Das weiß-graue Haar liegt dem eisgrauen Alter vorzüglich an. Die erdreichend dargestellten Züge atmen den Ausdruck lebensmüder Resignation. Die Skizze ist gedacht als Studie zu einer größeren Komposition.

Sermine Schmidt stellt sich mit Radierungen vor; sie sind im wesentlichen gut gelungen, namentlich die alten Bauernhäuser. Ein Blatt zeigt den „Alexander“ in Wilhelmshafen, aus einem Hof heraus gesehen. Käthe Scherz ist mit alten Kirchen usw. vertreten, neben einer hübschen Farbenstudie. Emma Ritter arbeitet in der Art der Danggäster, aber besonnener und weniger eigenwillig. Ihre Holzskizze ist schön und ruhig. Peter Lützenrover hebt eine lebhaftere Farbtafel zu Gebote, sowohl in ihren Blumenstücken, als auch in ihren Figuren. Von Helene Lange sehen wir einige zarte Blu-

Paris Notwert für 1 Doll. in A. 1.18 4.215
 Amerikanische Noten für 1 Doll. in A. 4.1650
 Hollandische Banknoten für 10 Gulden in A. 15.88
 Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6 Prozent
 Barfußzinsfuß der Deutschen Reichsbank 6 Prozent

Bremen, 22. April.

Baumwolle fest. Upland middling Loko 60,25 Pfg.
 (vor Not. 59,50 Pfg.). Kaffee ruhig. Schmalz loco ruhig.
 Zuck. und Mehl 53 Pfg., Doppelmehl 54 Pfg.

Berlin, 22. April. Frühmarkt. (Mittliche Notierungen.)

Weizen loco, ab Bahn und frei Mühle, 229—230, für
 Mai 234,75—236, für Juli 232,50—233—232,75, für
 Sept. 200,75, für Okt. 210—209,75 Mfr. Roggen loco,
 ab Bahn und frei Mühle, 195, für Mai 196,75—197,25,
 für Juli — Mfr. Gerste, ab Bahn und frei Mühle, Futter-
 gerste, leichte, inf. 194—198, do. schwere 199—210, russ.
 und Donau leichte 192—196, do. schwere 197—201 Mfr.
 Weis, frei Wagen, amerik. mixed 190—193, runder —
 do. abfallender — Mfr. Safer, ab Bahn und frei Mühle,
 inländ. märk., medl., pomm., pol., schiel., fein 214 bis
 218, do. mittel 210—213, do. gering 206—209, russischer
 fein —, do. mittel 209—212, do. gering 206—208, Vie-

ferung der Mai — Mfr. Erbsen, ab Bahn und frei Mühle,
 inf. und russ. Futterware mittel 181—188, feine Laub-
 erbsen 189—200, Viktoriererbsen —, kleine Kocherbsen
 — Mfr. Weizenmehl 00 loco 26,50—29,50 Mfr. Roggen-
 mehl 0 und 1 loco 22,70—24,80 Mfr. Weizenkleie, grobe
 und feine, 14,50—15 Mfr. Roggenkleie 14,50 Mfr. Lupi-
 nen, gelbe —, blaue — Mfr. Seraballa — Mfr. Weiden
 — Mfr.

Fleischmärkte.

Hamburg, 20. April. Sternschlachthausmarkt. Auftrieb
 2023 Schweine. Markt sehr langsam geräumt. Preise für
 100 Pfund Lebendgewicht: Schweine über 266 Pf., 54,50
 bis 55 Mfr., 240—260 Pf., 53,50—54,50 Mfr., 200—240
 Pf., 52—52,50 Mfr., unter 200 Pf. 51,50—52,50 Mfr.,
 geringere Ware 44—49,50 Mfr., beste Säuen 51—52 Mfr.,
 geringere Säuen 44,50—49 Mfr. — Geleitaufrtrieb vom
 13. bis 19. April 17090 Stück, Versand 5468 Stück.

Schiffsnachrichten.
 Norddeutscher Lloyd
 „Brandenburg“, Baars, von Baltimore, 22. April 9

Ihre Vermittlung Sigard passiert. „Frankfurt, Gaffori, von
 Galveston, 22. April 3 Uhr morgens Sigard passiert. „Leth-
 ringen“, M. Winter, nach Australien, 22. April 6 Uhr mor-
 gens in Antwerpen. „Benzingent Quispald“, Rabrath,
 von Marseille, 22. April 6 Uhr morgens in Alexandria.
 „Bilchab“, Sagemeyer, nach Kanaba, 22. April 12½ Uhr
 morgens in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.
 „Virtensfeld“, v. Freeden, 22. April von Colombo.
 „Großfels“, Soeten, 22. April von Bissagapatani. „Dra-
 chensfeld“, Krippner, 20. April von Hamburg nach Ant-
 werpen. „Gernburg“, Unnen, 22. April von Rotterdam.
 „Goldensfeld“, Diedrichsen, 20. April von Rotterdam nach
 Havre. „Gatzburg“, Sagemeyer, 20. April von Bremen
 nach Antwerpen. „Kuenfeld“, Seden, 21. April von Co-
 lomb. „O. S. D. Ahlers“, Gronau, 22. April von Hamburg
 nach Hamburg. „Osmar“, Berer, 21. April von Hamburg
 nach Antwerpen. „Somed“, H. Schwarz, 20. April von
 Sissabon nach Gibraltar. „Stabiel“, Hartog, 22. April in
 Hamburg.

MAGGI'S Bouillon-Würfel der beste! 

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

„MAGGI's gute, gesunde Küche“

120 Ctr. Sileska-
 80 „ Mährer-
 10 „ Juli-

Pflanzkartoffeln

ferner:
 ca. 200 Nideln à 20 Pf., 500 Bohnenstangen à 7 Pf.
 ist abzugeben **Aug. Haake, Gut Dietrichsfeld.**

Für Radfahrer!

Laufdecken,
 vorzüglich elastische Ware, mit voller Jahresgarantie,
 für Spottpreise **M. 5,25.**

Pedale, Ketten, Schuhbüchse, Pumpen etc.
 enorm billig.

Damen- und Herren-Fahrräder,
 hochfeines Vielseitiger Fabrikat,
 sehr billig.

Fr. H. Büsing, Radorfstr. 38.

Apollo-Theater

Heute bis Freitag (23.—26. April):
Sein Leopold — sein Goldjunge.

Schwedischer Kunstfilm in 3 Akten.
 Unerreichtbar schön in Färbung und Photographie, ein
Juwel der Kinokunst!

Osterglocken!
 Farbenkino-matographie.

Bilder aus dem Vogelreich.
 Eine interessante, der Natur abgelaufte Studie,
 sowie die übrigen Neuheiten
des Programms.

Mittwoch von 3—4½ Uhr:
Kinder- u. Schülervorstellung

16 S.

Armenische Gemeinde Gverßen.

Die nächste Sitzung der Armenkommission in Gverßen findet am **Donnerstag, den 2. Mai d. J.,** nachm. 3 Uhr, im **Goldes Bierhaus** statt. Die Armenkommission: **Schwarika.**

Die Ghauffegeldebestellen werden am **Dienstag, den 30. April,** nachmittags 6 Uhr, im **Zapfen-Goldhaus** verpacket. **Dienstag, 22. April 1912.** Der **Gemeindevorsteher: Tapfen.**

Gverßen III. Zu vert. weiße u. bunte Strohgrößen-Pflanzbohnen, Bl. 1.60 M. G. Chliff.

Am Mittwoch, d. 24. April,
 abends 8 Uhr,
 wird bestimmt in
Edeweicht
 in Mügge's Gasthaus eine
Nationalliberale
Wähler-Versammlung
 stattfinden. Alle Wähler sind freundl. eingeladen.
 Freie Aussprache.

Das Nationalliberale Wahlkomitee.

Epar- und Darlehnskasse,
 eingetragene Genossenschaft
 mit unbeschränkter Haftpflicht,
 zu Edeweicht.

Bilan. per 31. Dezember 1911.

A. Aktiva.	
1. Kasseeinstand . . .	6 838,88
2. Forderungen . . .	369 725,64
3. Geschäftsguthaben . . .	6 500,—
4. Mobilien . . .	1,—
	383 065,52
B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben . . .	493,—
2. Reserverfonds . . .	2 550,—
3. Betriebsrücklage . . .	700,—
4. Schulden . . .	878 191,36
5. Reingewinn . . .	1 131,16
	383 065,52

Wind- und Dampf- mühle

mit Wohnhaus u. Scheune und ca. 3 Hektar Garten- u. Weideland, einige Minuten v. Bahnh. Hof Imh. Kreis Bede, Prov. Hannover (Strecke Geestmünde-Grohben) gelegen, zum möglichst baldigen Eintritt in gün- stigen Bedingungen zu ver- kaufen, evtl. auch zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt **Th. Kähler, Getreide-Import, Lehe in Ham.**

Obernburg. Zu vert. mehrere Ferkel u. groß. Futterfleischweine. **Kirchhoffstr. 7.**

Obernburg-Kneumweg. 3. ver- kaufen eine Weidew. **Joh. Clausen.**

Gverßen. Zu vert. eine nahe am Raden stehende Stub. **Fr. Glockstein, Wücherrtr. 14.**

Weg. Sterbefall e. altes gutes **Schmiedegeschäft** zu verkaufen. Haus aus Backstein für jedes andere Geschäft. Off. u. S. 2096 an die Bremer Ann.-Exp. d. Joh. Klein, Bremen.

Zu verkaufen:
 1 gut erhaltener **Wagen**, 1 klein, **Flammiger** **Wagen** mit **2 Hf.**, bin. **2erzige** **Gastwagen**, sowie 4 große **Gastwagen** für **Küchenbeleuchtung.** **Zangehrtr. 79.**

Stur bare Geldgewinne!
Strahburger Plünder- Geld-Lotterie.
 Hauptgewinn 75000 M. bar. **Ziehung 27., 28., 30. April.** **Loose à 3 M., Porto u. Liste 80 S., Nachn. 80 S. mehr.** **Edenburger, Otto Wulff, Staufftr. 14.**

Bestellen, Rückzahlung, Nachtriffl, Sofa mit 2 Sesseln. **billig zu verkaufen.** **Donnerstagsweertstr. 31.**

Verlege meine Wohnung
 von **Gottorfstraße 8** nach **Moltkestraße 7,**
Oberwohnung, Febr. 800.
Gustav von Gruben.

Auktionator
 u. **Rechnungsführer,**
 in freierwilliger und freierwilliger Ge-
 richtsbarkeit erfahren u. kapital-
 kräftig,
 wünscht einen passenden Ort
 zwecks **Stablierung.**
 Wer kann einen guten Platz
 nachweisen?
 Offerten unter S. 403 an die
 Exped. d. Bl. erbeiten.

Tändel- und Küchenschürzen
 in weiß und farbig

Handtaschen
 mit lg. Korbel und tra. Nieten.

Hutnadeln,
 billig und haltbar.

Hosenträger,
 extra starke Qualität.

Schlipse,
 hübsche Muster.

Gürtel-Westen
 billig.

H. Hitzegrad
Nöthenstr. 34.

Mahagoni-Geschrank, einf.
 Bettstelle, versch. Haushaltungs-
 sachen zu verkaufen, billig.
Poppen, Nöthenstr. 47.

Wahnded. Zu verkaufen ein
3jähriger Wallach,
 passend für jedes Geschäft.
Johann Hennypfmanns.

Zu vert. ein schöner **Dogge,**
 tadelloser Begleithund.
Stauffstr. 13.

33. Platz. 1 Bettf. 4 M., Bett
30 M., Duetzthier, Kriechstr. 9.
 Zu vert. neue **Kammern** u.
 junge **Küster.** **Poppenstr. 2.**

Zu kaufen gesucht ein **Haus,**
 ohne **Contourzinn**, mit **Garten,**
 Preis **12—16000 M.**
 Offerten unter S. 567 an die
 Filiale, **Zangehrtr. 20.**

la Speise-Zwiebeln
 (trockene gute Ware) empfehle p
 Sack M. 6.00, bei 10 Sack à M. 5.50
 ab hier, bei 25 Sack à M. 5.50 franko
 Nachnahme.

Holland. Pflanzbohnen
 (Dicke Bohnen)
 (handverlesen), p. 100 Kilo inkl
 Sack M. 32.—

la Ostfries. Pferdebohnen
 (handverlesen) p. 100 Kilo M. 30.—
 inkl. Sack ab hier gegen Nach-
 nahme. — Größere Posten auf
 Anfrage billiger.

Heinr. D. Knoke,
Cloppenburg.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲
 Bürgerliste. Zu vert. jg. sehr
 wach. Hund. **Wahlhorst 70.**

Motorrad, 2 PS.
 selbstlos u. sicher funktionierend
 umhängebbar für 120 M. so-
 fort veräußert.
Mittlerer Damm 8.

Neuer Federwagen in **Pat.**
Käffen zu vert. **Nöthenstr. 7.**

Großer Küsterrath auf **7**
Bruch zu verkaufen.
Z. Heerstr. 20.

Zu kaufen gesucht 1 **Trefke**
 für **Kolonialwaren.**
 Offerten u. Angabe d. Länge
 Anzahl der **Schubladen** u. Preis
 unter **S. B. Filiale, Zangehrtr. 20**
 Gesucht für ein **Zutritter**
gute Kleiweide.
Chmiede. G. Schellfede.

Zu vert. zwei **Jahre** **Rinder**
Blöherfelder-Chaussee 54.

Gesang-Verein
„Brüderschaft“.
Öbernburg.
 Freitag, den 26. April:

23. Stiftungsfest
 im Vereinslokale **G. Hüllmann,**
Bremerchauffee, bestehend aus
Konzert, Gesangsdarstellungen
 und nachfolgendem **Ball.**
 — Anfang 8 Uhr. —
 Hierzu laden freundlich ein
G. Hüllmann, Der Vorstand

Turn- u. Verein
Blöherfelde.
 Am **Samstag, den 26. d. Mes.**
Ball
 im Vereinslokale **(G. Schillh)**
 Anfang 7 Uhr.
 Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand.

Sommer=Neuheiten.

= Für jede Dame interessant und vorteilhaft =
 ist unsere in Preiswürdigkeit und Umfang unerreicht dastehende Auswahl
 in sämtlichen für die Damen-Schneiderei erforderlichen Artikeln. — — —

Directoire,
 elegantes, langhüftiges Corset,
 pa. Satindrell, vorzügl. Sitz,
 Mk. 3.75.

**Weisse Unter-
 rücke,**
 eigene Anfertigung,
 Mk. 3.75—9.00.

Weisse Röcke,
 Massanfertigung,
 billigste Berechnung von Stoff
 und Stickerei,
 Arbeitslohn 60—75 ⚡.

Ein grosser Posten
**echt chinesischer
 Bastseide,**

die diesjährige grosse Mode,
 trotz grosser Preissteigerung
 zu alten billigen Preisen.
 In erstklassiger Qualität
 Mtr. von 1.60
 ⚡ an.

Die grosse Mode!
Mull-Stickereien und Einsätze
 in unerreicht grosser Auswahl und Preis-
 würdigkeit.

**Besonders
 preiswert**
 durch gemeinsch. Abschluss
 mit 4 Geschäften
 Berlin — — Hannover
 Charlottenburg Oldenburg
Stickereistoffe,
 120 cm breit,
 1 Mtr. zur Kimonobluse
 benötigt,
 reiche Stickerei in pa. Aus-
 führung,
 Mtr. 3.65—6.75 Mk.

Ein grosser Posten
Kleider-Leinen
 in weiss, beige u. farbig,
 pa. Qualität,
 Mtr. 1.00 u. 1.25 ⚡

Wasch-Voile,
 für Sommerkleider,
 in weiss, hellblau und rosa,
 120 cm breit, Mtr. 1.50 ⚡

Untertaillen,
 in Stickerei, Valenciennes
 und Klöppel,
 unerreicht preiswert.

**Princess-Unter-
 kleider,**
 pa. Stoff, Ausführung u. Garn,
 v. Mk. 7.00 an.

Princessunterkleider,
 billigste Berechnung von Stoff und
 Stickerei,
 Massanfertigung innerhalb
 24 Stunden,
 Arbeitslohn 1.25—1.50 Mk.

Täglicher Eingang von Neuheiten
 in sämtl. für Sommerkleider verwendbaren Spitzen und Besätzen.
Grosse Auswahl, billige Preise.

Enorme Auswahl in modernen Jackett- und Blusen-Kragen
 in Spachtel, Tüll und Mullstickerei sowie in Klöppel, Brüsseler und
 Irish-Anfertigung, sehr preiswert.

Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster.

Spitzen-
 Haus

S. Seelenfreund,

Gaststr. 23.
 Fernspr. 848.

Bir kaufen
4000 mtr. Gardinen
 enorm billig ein. Unserem Prinzip getreu soll unsere
 werke Kundschafft davon profitieren.
 Der Verkauf dieses gemässigen Postens beginnt sofort
 nach Eröffnen dieses Anlasses.

Kongress-Gardinen	25
Tüll-Gardinen, neueste Muster	39
Tüll-Gardinen, weiche Qualität	45
Tüll-Gardinen, elegante Muster	55
Tüll-Gardinen, hervortrag. schlanke Muster u. d. Mtr.	62
Tüll-Gardinen, das Neueste der Saison	75
Tüll-Gardinen, ganz aparte Muster, bis 140 cm br., Mtr.	85
Tüll-Gardinen für Salons in hochmoderner Geschmackrichtung, Mtr.	95
Villen-Gardinen, hervorragend künstlerisch ausgeführte Zeichnung, 110 Mtr.	110
Rouleaux-Röper, 80 cm breit, Meter 45,	38
Zug-Rouleaux, hoch 2.50, 3.45, 4.25 ⚡	
Tüll-Blenden, Meter 95, 68,	48

Einem Posten

- Gardinen-Reste -
 (in Bängen von 2—24 Metern)
 bis zur Hälfte unserer sonstigen Preise.

Gebr. v. Wien,
 Langestraße 6.

**Unsere
 MULTIPLEX-FAHRRÄDER**
 sind allbekannt erstklassig!
Jedes Rad ein Musterstück!
 Tausende Anerkennungen.

Langjährige schriftliche Garantien!
 Haltbarste Pneumatik. Sämtliche Fahrradteile.

Beste Qualitäten! Billigste Preise!
 Reichillustrierter Katalog vollständig kostenfrei durch die
MULTIPLEX-FAHRRAD-INDUSTRIE G. m. b. H.
 BERLIN, Lindenstrasse 106 Abt. L. M.

Metropol-Theater.

Heute bis Freitag:
Der neue Spielplan.
 Unter anderem:

Der Unbekannte.
 Mimodrama in 4 Akten von Oscar Bendiener.
 Gespielt von Künstlern des Deutschen Volks-
 Theaters in Wien.
 In der Hauptrolle: Frau Gräfin Motternloch
 (Claire Vallentin).

Ferner:
Der Schutzverein junger Mädchen.
 Eine überaus glänzende Komödie.
 Gespielt von Kopenhagener Künstlern.
 Ein Meisterwerk der Komik.
Ein Jagdtag.
 Heitere Erlebnisse eines Sonntagsjägers.

Bitte. Wegen Aufgabe des
 Haushalts läßt Schuhmacher G.
 Saveloff hierleis am
**Sonabend,
 den 27. April d. J.,**
 nachm. 4 Uhr,
 im Saale des Gastwirts Göffel-
 johanns, hierleis:

1 Glaschrank, 1 eich. Heider-
 schrank, 1 Sofa, 1 Kommode,
 2 Tische u. Stühle, 1 eich. Bett-
 stelle, Spiegel, Bilder, 1 Hän-
 gelampe, landw. Geräte, 1
 Kartoffelkuehler, 1 Kessel-
 taufen und viele sonstige Ge-
 genstände,
 öffentlich meistbietend mit Jah-
 lungsrückzahlung, wozu ein-
 labet
 S. Saveloff.

Titel. Zu verkaufen 2 Rin-
 der und 6 Wochen alte Ferkel.
 D. Wüschel.

**Kampfgemeinschaft
 Verein
 Oldenburg.**
 Der Verein feiert sein
40. Stiftungsfest
Freitag, 26. d. M.,
 abends 8 1/4 Uhr,
 in der Union durch einen
 Gesellschaftsabend, unter Mit-
 wirkung des Gesangsvereins
 „Kameradschaft“, mit nachfol-
 gendem

BALL.
 Die Vereinsmitglieder, welche
 25 Jahre dem Verein od. einem
 anderen zum Oldenburger Ar-
 teigerbunde gehörigen Arteege-
 ber ein angehört haben, sollen auf
 dem Stiftungsfest das vom
 Bundesvorstand hier bestimmte
 Abzeichen erhalten. Sie werden
 gebeten, nach Möglichkeit zum
 Feste zu kommen. Der Eintritt
 ist für die Kameraden, welche
 das Vereinsabzeichen tragen, u.
 deren Angehörige in Beglei-
 tung frei. Andere Personen
 müssen durch ein Vorstandsmit-
 glied eingeführt sein und sich
 durch eine Karte ausweisen,
 welche vorher bei den einzelnen
 Vereinsmitgliedern zu haben
 sind. Eintrittskarten kosten 1.50 ⚡.

1,2 gefr. Rumpschaf-Rock zu
 verk. mit Ober- u. 1. Preis,
 Glüde m. Rücken, Georgstr. 4.
**3. vert. Hdt. Bettstelle mit
 Matrassen.** Purastr. 30.
 Zu verk. wegen Aufschaltung
 eines größeren ein kleiner ge-
 brauchter

Geldschrank,
 Gustav König, Lombertstr. 79
Schweine =uktion
 in Metjendorf.
 Bielefelder, Gustav König, Gust
 Bodecker in Mansholt läßt an-
 kommen

Freitag, 26. April d. J.,
 nachm. 5 Uhr aufgeh.,
 bei Schmidt's Gasthause in Met-
 jendorf:

**40 große und kleine
 Ferkel**
 auf Zahlungsrückzahlung, wozu
 einlabet
 Brajck, amtl. Aufl.

Reihen bei Hahn. Habe drei
 schöne Rindochsen zu verkaufen;
 ferner wünsche für 1 Zentner
 gute Marchschweide auf diesen
 Sommer.
 S. Schlange.

Rhabarber
 abgegeben, à Bfd. 25 ⚡,
 Dener Chaussee 62.
Anteil bei Bielefelder. Zu
 verkaufen ca. 100 Schffel
**Gr- und Pflanz-
 kartoffeln**
 (Junfer). **Johann Weind.**
 Reuenbröl. Verkauf eine 10-
 jährige kräftige Stute, fromm
 und zugf. **Verk. Böning sen.**

Grammophon,
 gut erh. m. Ständer u. 56
 Freitag beipiekt. Platten, umgeh.
 f. d. Spottpreis v. 50 ⚡ abzug.
 Dienertstraße 27, oben.
 Bielefelder bei Sandburg,
 habe noch einige tausend Platten
 Stroh abgegeben. **Schwager.**

Aufgeprägung, rüfliche
rote Hände
 u. Arme, rauche Haut bejeitigt
 über Nacht Audooh-Creme (nicht
 fettend), Tube 20, 30, 75 ⚡ ufo.
 Dazu Audooh-Seife, wunderbar
 für reinen, sarten Teint, 34, 50 ⚡
 bei 24. Sternstr. 2, Galiz, in
 der Holer- und Stern-Druckerei

Fortzugshalber billig zu verk.
 gute Trittnähmaschine, Blumen-
 treppe, Kaffeemaschine, Rühl-
 bild, Garderoben, Gardinen-
 hangen, alte Möbel, 11 Petro-
 leummaschine u. Kanne, Schich-
 fark u. Versch. Best. Fiensing
 und Wilmshaus nach 3 Uhr.
 Wilmshausstr. 33, oben.
 Obersten IV. Zu verkaufen ein
 junger Hund, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Weinen u. Freunden und Bekannten die Mitteilung, das ich,
 nachdem ich am Samstag vorher Nacht von der Reise aus v.
 Ginzelsheim m. Stellung bei der Firma
P. F. Ritter, Oldenburg,
 gekündigt, am Sonntag ohne jeden stichhaltigen Grund entlassen
 wurde. Ueber den Ausgang des von mir angestrebten Prozesses
 werde ich mich noch zu ern. Für das mit bislang geliebte
 Wohlwollen seitens daurend, bitte ich noch, die mir wegen meiner
 selbst zugefügten Aufträge gut zuverleihen zu wollen.
Karl Hülskötter.

2. Beilage

zu Nr. 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. April 1912.

Hus der Wahlbewegung.

hs. Westfale, 22. April. Zur Reichstagswahl. Nicht weniger als fünf Versammlungen haben am Sonntag und Montag hier und in hiesiger Gemeinde stattgefunden. Zuerst die sozialdemokratische Versammlung am Sonntagabend in Senfens Gasthaus, in der statt des Reichstagsabgeordneten Scheidemann, wie angekündigt war, der Abgeordnete Haupt-Blagdenburg sprach. Herr Schulz-Rüsting führte den Vortrag. — Am Sonntag wurden zwei Versammlungen von der fortschrittlichen Volkspartei in Einsiepe und in Bieslerloh abgehalten. Mit großem Erfolge sprach hier Reichstagsabgeordneter Jan Negeter. In Senfens Saal sprach nachmittags vor etwa 75 Wählern, überwiegend Freisinnige, der nationalliberale Kandidat Dr. Albrecht aus Hamburg unter dem Vorsitz von Oberstarzt Thalen. In der Aussprache trat dem Kandidaten der Parteisekretär Dr. Körner mit Geschick entgegen und forderte unter lebhaftem Beifall der Fortschrittlichen zur Wahl Dr. Otto Wiemer auf. Der Gemeindevorsteher und Landwirt Düscher aus der Provinz Hannover antwortete Herrn Dr. Körner; er redete lange temperamentvoll für die nationalliberale Sache, ohne indes großen Eindruck zu machen. Diese Versammlung war kaum beendet, als Freiherr von Hammerstein das Podium bestieg. Etwa 100 Wähler waren noch zu den 75 hinzugekommen, als Hausmann S. Ulfen-Gelagete dem Kandidaten das Wort erteilte. Dieser redete etwa anderthalb Stunden lang und entwickelte sein Programm. Dem Redner traten Gemeindevorsteher Düscher und später Dr. Körner entgegen. Während ersterer nur wenig Zustimmung fand mit seinen heftigen Ausfällen gegen Freiherr von Hammerstein, erntete Dr. Körner wiederum lebhaften Beifall. Ein Dr. Veitner aus Hannover antwortete beiden Diskussionsrednern namens des Bundes der Landwirte. Fast sämtliche Freisinnige verließen den Saal, in dem nur etwa 30 Zuhörer zurückblieben. Nachdem der Nationalliberale Düscher noch einmal das Wort ergriff und heftig gegen den Bund der Landwirte zu Felde zog, kamen nach und nach die bündlerischen Redner, sowie die Versammlungsleiter von der Bühne in den Saal und scharten sich um den immer heftiger werdenden Redner Düscher. Obwohl eigentlich die Versammlung nach der Ansprache des Parteisekretärs Dr. Körner in vollständige Unordnung geriet und als aufgelöst zu betrachten war, sprach Herr von Hammerstein in kurz vor 1 Uhr nachts doch noch das Schlusswort und forderte die wenigen Anwesenden zu einem Hoch auf Kaiser und Reich auf.

Zur Reichstagswahl.

Echte und unechte Gegner glauben noch in diesem Stadium des Wahlkampfes um die Zurückziehung der Kandidatur v. Hammersteins stehen zu sollen. Eitler Gedanke! Die Wahlaufrufe für v. Hammerstein hängen heute bereits in allen Lokalen, sind nebst den Stimmzetteln lange bereits an das Heer der Vertrauensmänner, die überall, auch in den kleinsten Landgemeinden, sitzen, abgegangen! Der Wahlapparat arbeitet vorzüglich, die Organisation ist eine

vollendete. Das Gros der rechts vom Freisinn stehenden Wähler erblickt bei Herrn v. Hammerstein, ihrem mitten im werktätigen Leben stehenden Landsmann, diejenige populärliche Sicherheit gegen Erirateren in der Richtung der Notizen (à la Wasserfall), wie sie ein Herr Dr. Albrecht nicht bietet. Um diesen, ihm zudem gänzlich unbekanntem Herrn steht der Elkenburger Bürger und Bauer nicht vom Stuhle ab. Brauchen nicht immer anzulieken in Hamburg und Berlin, haben auch in der Elkenburger Heimat geeignete Vertreter, die den Vortrag haben, Land und Leute zu kennen. Die Nationalliberale Partei konnte allenfalls mit dem Bund der Landwirte, niemals ohne ihn eine erfolgreiche Wahlkandidatur schlagen. Die Nationalliberale Partei ist, namentlich auf dem Lande, desorganisiert, es fehlt dort völlig an Vertrauens- und Gewährsmännern. Das hätte Herr Dr. Partikowitsch wissen müssen. War jedoch orientiert durch zwei Schreiben eines Mitgliedes des nationalliberalen Vorstandes, das stets mit der Wahlleitung der Kandidatur v. Hammersteins in Verbindung stand. Herr Dr. B. mußte wissen und wußte, wie weit diese Kandidatur gehen würde, verneinte aber durch die Kandidatur Albrechts einen Klaff erzielten zu können. — Die für v. Hammerstein kämpfenden haben von ihrer Wahlleitung die Weisung, rückwärts zu gehen. Herr Dr. Albrecht aufzutreten. Herr Dr. Partikowitsch braucht leider diese Rücksicht nicht und schadet damit dem künftigen Zusammengehen der rechts vom Freisinn stehenden Parteigruppen. Das ist bedauerlich und das Gegenteil von vernünftiger Strategie.

Die Kandidatur v. Hammersteins ist von den gesamten Vertrauensmännern, die aus allen Kreisen zahlreich am Platz waren, einstimmig aufgeführt worden und könnte logischer Weise auch nur auf dem Intelligenzwege wieder annulliert werden. Daran kann aber in diesem Augenblick kein einseitiger Mensch denken, es wäre eine Torheit, die wir unseren Gegnern zu Gute kommen würde. Also nichts mehr von Zurückziehung, man schafft oder plant damit nur eine Verwirrung der Wählermassen.

Für alle rechts vom Freisinn stehenden Wähler muß in diesem Augenblicke der Ruf des Reichstags-Wahlkampfes: „Nicht zurück, nach vorne gehts!“ Am 26. April also alle Mann für v. Hammerstein, unseren Landmann!

Ein Nationalliberaler.

Zu einem interessanten Zusammenstoß

zwischen der Freisinnigen und Nationalliberalen kam es in zwei Versammlungen, die am Freitag in Seefeld und Schwelb stattfanden. In den von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufenen Versammlungen sprach deren Kandidat, Herr Dr. Wiemer, assistiert von seinem Fraktionskollegen Herrn Dr. Schöpp, während Herr Generalsekretär A. Koester die nationalliberale Sache vertrat. Herr Dr. Wiemer glaubte in der ersten Versammlung seinem Zweifel darüber Ausdruck geben zu müssen, welcher der beiden Kandidaten, Herr v. Hammerstein oder Dr. Carl Albrecht, nun der allein festzuhaltende nationalliberale Kandidat sei, worauf er sich unter Hinweis auf die bekannte Erklärung des ersteren und die Kundgebung der Nationalliberalen Partei des Wahl-

freies über die einstimmige Auffassung der Kandidatur Dr. Albrecht gründlich belehren mußte, daß seine Zweifel lediglich auf absoluter Unkenntnis der Vorgänge im hiesigen Wahlkampf beruhten. Dachte dieser wohlgeleitete Feind also sein Ziel völlig verfehlt, so entsprang die übrige Rede des Kandidaten mit dem Bestreben, sich als äußerst gemäßigten Liberalen hinzustellen. Erst auf die Ausführungen des nationalliberalen Redners hin gingen die fortschrittlichen Redner, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, etwas näher auf die schwebenden Streitfragen zwischen den beiden Parteien, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete, ein, schließlich aber mit dem Bemühen, die Unterschiede zu verwischen und die eigene Landwirtschafts- und Mittelstandsfreundlichkeit in bengalischer Beleuchtung erstrahlen zu lassen. Wenn Behauptungen Behauptungen wären, würden sie auch ihren Zweck erreicht haben, die ihnen entgegengebrachten Tatsachen, auf die Generalsekretär Koester hinwies, konnten sie aber trotz bewundernswürdiger Dialektik zu ihrem lebhaften Bedauern nicht aus der Welt schaffen. Ebenso wenig das schmähliche Bündnis mit der angeblich so scharf bekämpften Sozialdemokratie bei den allgemeinen Reichstagswahlen d. J., für das gerade Herr Dr. Wiemer als Vorsitzender der Fortschrittlichen Volkspartei in erster Linie die Verantwortung trägt. So versuchten beide Herren dann, um zu retten, was noch zu retten war, dem nationalliberalen Gegner Ausführungen in den Mund zu legen, die er nie gemacht hätte. Dieser hatte z. B. die bestehende bewährte Wirtschaftspolitik verteidigt, aber das auf sie gemünzte Schlusswort des Herrn Dr. Wiemer: „Die heutige großartigste Wirtschaftspolitik“ unter voller Beurteilung der einseitigen Forderungen des Führers des Bundes der Landwirte scharf zurückgewiesen, flugs behauptete Herr Dr. Wiemer im Schlusswort, der Gegenredner habe die Politik des Bundes der Landwirte verteidigt! Dieser hatte jedoch den Bund ausgesprochen, daß noch einmal wieder eine Annäherung der Liberalen und der konservativen Parteien, wie zu Zeiten des Bülow-Blochs, kommen werde, flugs erklärte Herr Dr. Wiemer, diese Hoffnung widerspreche den Anschauungen Wassermanns, der sich aber bekanntlich — was Herr Dr. Wiemer anscheinend nun erfahren hat — in April 1910 genau in demselben Sinne ausgesprochen! Derselbe war es, wenn sich dann Herr Dr. Schöpp zum Beweise für den angeblich von seiner Partei geführten scharfen Kampf gegen die Sozialdemokratie auf das Zeugnis des — sozialdemokratischen Kandidaten berief! O si lausibus. — Ebenso naiv war die Schlusswort-Beurteilung Dr. Wiemers, die Nationalliberalen hätten der fortschrittlichen Volkspartei den Sitz im Präsidium des Reichstags zu verhandeln, während tatsächlich Dr. Baasche von seiner Partei und der Rechten zum 1. Vizepräsidenten gewählt wurde und der Fortschritt geschlossen von den Genossen Scheidemann stimmte! Wenn die fortschrittliche Volkspartei zu solchen Argumenten greift, dann muß es wirklich um die Güte ihrer Sache sehr schlecht bestellt sein. Das hat Herr Dr. Wiemer wohl auch klar erkannt, denn sonst hätte er im Schlusswort der zweiten Versammlung wohl nicht die seltsame Frage gestellt, was eigentlich der nationalliberale Gegenredner in seiner Versammlung wollte, er sehe den Zweck der Auseinandersetzungen mit den Nationalliberalen nicht ein!

Don Juan im Frack.

Werner von der Schulenburg: Don Juan im Frack.
Roman. Dresden, Verlag von Carl Reißner.

Krennen gibt dem neuen Roman von der Schulenburgs ein anmerkwürdig prophetisches Wort mit auf den Weg. Der junge Dichter, der sich bereits durch mehrere Bücher vortrefflich bekannt gemacht, werde bald zu den beliebten Autoren gehören, namentlich in der vornehmen Welt. In der Tat besitzt von der Schulenburg alles, was ihm die Aufmerksamkeit dieser Kreise verschaffen muß: genaue Kenntnis des Milieus und der Menschen der vornehmen Gesellschaft und eine eindringende psychologische Kunst der Zergliederung ihres Fühlens und Denkens. Dazu weiß er seine Stoffe zu spannenden Geschichten zu entwickeln; er besitzt, was so selten ist, eigenartige Erfindungsgabe. Der vorliegende Roman ist der erste einer ganzen Reihe, die sich mit der Hamburger Gesellschaft befassen sollen. Wie viele Schriftsteller haben schon versucht, uns das Leben und Treiben des Volkes der großen Hansestadt näher zu bringen, aber mit wenig zureichenden Mitteln. Der „Hamburger Roman“ soll immer noch erst geschrieben werden. Schulenburg selbst spricht sich in seinem Buche darüber aus. Da sind zwei preußische Herren, dem Landadel angehörig, Baron, ein pommerischer Edelmann, unterhält sich mit dem Redner der Geschichte, dem Gesellschaftsattachee v. Schwachau, gelegentlich über die Hamburger. Dieser bezieht die schiefen Anschauungen seines Freundes. „Zunächst gewöhnen Sie sich die Bezeichnung Patrizier für unsre Kaufleute ab. Dies steht in den Romanen, die in Hamburg spielen, und wird dankend quittiert. Es gibt natürlich auch vornehme und unvornehme Leute wie überall, aber es gibt kein eigentliches Hamburgisches Patriziat. Eine Anzahl von Familien, von denen ein Dutzend ein oder sogar mehrere hundert Jahre in Hamburg leben und deren Mitglieder sich um das Wohl der Stadt verdient gemacht haben, könnten allein auf den Titel Anspruch erheben. Sie haben aber zu viel Geschmack, um es zu tun. Sie wissen, daß sie etwas sind, und das genügt ihnen. Den Dünkel der Hamburger ist weitbekannt gemacht hat die nächste gesellschaftliche Schicht. Da gibt es Erbsen, die für den Aufsteigenden mit den Mitgliedern der obersten Schicht gleich zu rangieren scheinen. Diese Leute sind es, die auf den Titel Patrizier reifen. Bei denen bricht die moderne Eudie des Bürgerturns durch, wenn Väter und Geschwister das große Cimmalein und die großen Buchstaben kannten und ein paar Taler im Strumpf hatten, sich als Patrizier zu bezeichnen. Es klingt schon nach Ratsgeschlechtern und macht den Eindruck, als ob die Leuten erbliche Senatoren wären. Daß es so

was nur vor dem Geschlechterkampf, tief im Mittelalter, gab, weiß ja allein der Eingeweihte. Das Wort „Patriziat“ zieht Aristokratische Bestrebungen des reich gewordenen Bürgers. Der alte Goethe hat übrigens ganz denselben Schwund getrieben. In Wahrheit gibt es in Hamburg für die Hamburger mit den ganz wenigen Ausnahmen der oben genannten stillen Geschlechter nur ein Mittel, das in die gute Gesellschaft führt: der goldene Schlüssel.“ Daraus bemerkt dann zur Selbstentwöhnung, man kenne die Hamburger ja meist nur aus Wädhern und aus Zeitungsaufstellungen, die immerfort von Honfanten, Patriziern und königlichen Kaufleuten reden. Schwachau lachte. „Königliche Kaufleute gibt es im Schafspeare, aber nicht in Hamburg. Wichtig wäre das Wort nicht einmal, wenn „Edling“ und „reicher Mann“ identisch wären, denn viele Berliner Kaufleute und gar die Kohlendynasten sind viel reicher als die reichsten Hamburger Kaufleute. Das Innenland hat sich aber für Hamburg eine besondere Romanistik fabriziert, nach dem Welter-Jäger-Rezept. Tüchtige Kerle gibt es hier und ebenso große Lumpen. Die Sache aber unter einem Hut zu bringen, ist ganz unmöglich. Es gibt eben tausend Sorten, und jede Sorte denkt, sie sei der „Zw“. Deshalb gehört es ja auch zu der Eigentümlichkeit der Hamburger, daß sie auf „den“ Hamburger Roman warten, aber jeden, der erscheint, verwerfen. Sie möchten natürlich so eine Generalglorifizierung; „Soll und Haben“ in potenziert Form. Und jeder will sich noch im bengalischen Feuer darin wiederfinden. Der Roman wird nicht geschrieben werden, kann nicht geschrieben werden, denn Sie können nicht zehntausend Individuen so in einem Buche behandeln, daß alle zehntausend zufrieden sind. Das gibt entweder einen verlogenen Drei oder Einzelausschnitte.“

Schulenburg stellt in seinem Buche einen Raum aus der „stillen Gemeinde“, einen wahrhaft vornehmen Mann, den Inhaber der großen Salpeterfirma Brinckhoff, im kaufmännischen Weltkampfe dar mit einem angelegentlich „Hebesect“, de la Feira de Gomez y Colon, einem völlig gewissenlosen Geldmacher. Die Hohen dieses Kampfes, der mit allen Mitteln auf Seiten de la Feiras durchgeführt wird, bilden die äußerliche spannende Handlung. Der Kampf endet mit dem Ruine Brinckhoffs, der zu sehr auf die alten Traditionen seines Hauses gepocht hat. Die „innere“ Handlung des Romans aber ist eine ganz andere. Sie gilt der tiefstehenden psychologischen Entwicklung des Charakters des genannten Attachee v. Schwachau. Dieser ist ein Feld der Damen, unüberwindlich, und die Heile seiner Opfer in der Hamburger Gesellschaft ähneln fast der auf der Erde, die Leporello von Don Juans Liebesabenteuern entrollt. Denn Schwachau ist ein seltener Mensch, mit allen Vorzügen ausgestattet, die Geist, Erziehung, Ab-

finit zu geben vermögen. Dazu die feruelle Ueberempfindlichkeit, das Erzeugnis eines freien Verlechts mit allen Typen des anderen Geschlechts. Man gerät er endlich an zwei hervorragende Frauen: die Gattin Brinckhoffs und die des Spekulanten de la Feira. Sie ziehen und halten ihn in gleichem Maße; Ellen Brinckhoff ist die flüchtiger, oberflächlichere, aber ebenso reizvoll wie Inez de la Feira, die bei aller ihrer Schönheit tiefer angelegt, furchtbarer, selbstbewusster, stolzer und feilscher reiner ist. Sie ist es auch, die den Attachee durchschau und ihm den Namen „Don Juan im Frack“ beilegt, um ihn zunächst zur Selbstprüfung zu treiben. Denn Schwachau fühlt das Erdbeben in jenem Weinamen sofort heraus. Man schwankt er zwischen den beiden Frauen, die beide entschlossen sind, durch Scheidung frei zu werden und sich dem Geliebten zu vermählen. Aber Ellen schreit im letzten Augenblick immer wieder vor dem Schritt zurück, der sie ihrer Familie und ihrem bequemen Leben entziehen würde. Schwachau sieht endlich ein, daß sie seiner unwürdig ist, während er in Inez das Ideal des Weibes erblickt und lieben lernt, und Inez ihn auch aus seinem Zaumel zu erwecken und zu edleren Zielen zu führen versucht. Schon einig mit dieser ausgezeichneten Frau, die ihn heuchlerisch liebt, fällt er noch einmal der Verführung Ellens anheim. Dadurch verzerrt er sein schönstes Glück, den Besitz der stolzen Inez de la Feira. Don Juan lernt die unerföhrbare echte Würde des Weibes kennen, und — ihrer ewigen Liebe gewiß, — rafft er sich zu einem neuen tauftragreichen Leben jenseits des Meeres auf. Uns bleibt die Hoffnung, daß sich die beiden seltenen Menschen in späteren Jahren doch noch einmal wiederfinden werden.

Dem Dichter ist das feinste Einfühlen in die Frauenfesse eigen; das unbestimmte Fludun, das von der Weiblichkeit in ihren verschiedenen Typen ausgeht, durchströmt den Roman und macht seine Lesung zu einem nicht gewöhnlichen Genuß. Die Schilderung des Gegenjares der Geistes und der Altruistin in der Liebe vertritt den Kenner und Spürer. Und mit ganz sicherer Hand ist die Erzählung Don Juans zum vollen reifen Manne durchgeführt. Denn diese Erzählung bildet das eigentliche Thema des Romans.

„Und er erkannte, daß es — weit weg über den Egoismus der Liebe, die Eudie des Weibens einer Frau — noch eine andere Liebe gibt, jene Liebe, die man die seraphische genannt hat, die weit hinausgreift über jede Kleinlichkeit und den Augenblick. Jene Liebe, die den Menschen mit reinem Glücke füllt, weil sie so groß ist, weil sie nicht am Geschick hängt, weil sie gleichbleibend ist und heilig. Aber sie ist selten, und nur wenige spüren ihr Feuer.“

Dr. Richard Hamel.

Kun, den Zweck können wir ihm verraten: die Rationalliberale Partei legt den allergrößten Wert darauf, daß die Wähler möglichst überall im Wahlkreis, nicht zuletzt auch in den freisinnigen Hochburgen, die fortschrittliche Volkspartei als die Partei erkennen, die sie wirklich ist, nicht aber nur als die, die sie augenblicklich zu sein wünscht!

Die Zellen sind veränderlich.

Das brüderliche Verhältnis, die Arbeitgemeinschaft, die zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie zum Wohle des Staatswohles bei den oldenburgischen Landtagswahlen und der letzten Reichstagswahl bestand, geht zurzeit — im Einzelfall — so hier in Barelbever — mal in die Brüche. Man nehmet sich gegenständig das Mandat. Der freisinnige Kandidat Dr. Wiemer ist als Freund der Sozialdemokratie bekannt und stets für das Bündnis mit den Roten eingetreten. Und nun soll er das Erbe Tragers gegen diese seine roten Freunde und bisherigen Verbündeten verteidigen. Wirklich ein saures Stück Arbeit. — In seiner berüchtigten Rede in Barelbever, wo er unser Vaterland im Kriegsfall mit der Revolution bedrohte, feilte Exzellenz Genosse Scheidemann den freisinnigen folgende gute Note aus: „Die Haltung des Freisinnigen in den letzten Monaten war ganz erfreulich. Beseitigt von Männern wie Wagnan und Schöffhoff (die offenbar sich ein Gefühl für bürgerliche Entschlossenheit bewahrt haben. D. S.), hat diese Partei eine kaum geahnte Wandlung vorgenommen und sich besonders bei der Bräutigamsfrage als durchaus vertragstreu und tapfer bewiesen. Die Sozialdemokratie hat das größte Interesse an einer solchen Partei. Wo diese vorgebeht hat, braucht die Sozialdemokratie nicht so viel Zeit zu verwenden.“ Dies den Freisinn in Wahrheit tief beschämende Lob verdient im besonderen Herr Dr. Wiemer, der anerkannte Generalsitticus des Freisinnigen und Förderer des Wahlbündnisses zwischen rot und schwarz. Darnach freilich nennt die sozialdemokratische Presse Herrn Dr. Wiemer „eine der aufgelaufenen Größen unter Eugen Richters Erben, einen Teilhaber der Titina: Fischbeck, Köpcke, Wiemer...“ (die hier einsetzende Titularat müssen wir aus Gründen der Schlichtheit unterlassen. D. S.) und bringt eine ganze Reihe von Beschuldigungen, die Herrn Wiemer als wenig arbeiterfreundlich erscheinen lassen. Dr. Wiemer ist nämlich Geschäftsführer der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft und ihm, dem für diese Dinge Verantwortlichen, wird von den Angehörigen vorgeworfen, daß die Verwaltung dieser Genossenschaft gegen den Geist ihrer sozialen Aufgaben gräßlich verstoße. Ein offenbar geistesverwandter Zug, denn die roten Arbeitergeber sind bei ihren Arbeitern im allgemeinen schlecht angezogen und haben in der Regel großen Mangel an sozialem Verständnis bewiesen. Tatsächlich befindet sich die fortschrittliche Volkspartei in nicht vorteilhafter Kampfesstellung. Das in aller Form abgeschlossene, unser gemeinsames deutsches Bürgerium vertretende Bündnis mit der Umfurgpartei rächt sich jetzt an ihnen. Dazu kommt nun noch, daß der Vertrag von der Berliner freisinnigen Zentrale über die Spitze der Vorstände der freisinnigen Provinzialverbände hinweg abgeschlossen ist. Das tritt gelegentlich zutage, wenn in den Wählerveranstaltungen diese Herren sich gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit damit verteidigen wollen, daß sie das am 17. Januar abgeschlossene freisinnig-sozialdemokratische Wahlbündnis wirklich und wahrhaftig nicht gekannt haben. Daß Vertragsgeheiß bei der sogenannten Volkspartei vorkommen kann, deren Führer immer Ahrhain bei der Hand haben wie „alles für das Volk, alles durch das Volk“, ist ein Treppentwisch der Belie-

schichte, der nur noch überboten wird durch die zum Himmel schreiende Harmlosigkeit der Herren Provinzialvorstände, die durch die Selbstherrlichkeit der freisinnigen Parteipapste als die „Tummen“ hingestellt wurden und sich das treuherrig gefallen lassen. In der Tat steht die fortschrittliche Volkspartei in wenig günstiger Kampfesstellung, einerseits von links- und rechtsnationalliberaler Seite, andererseits von den bisherigen roten Freunden und Verbündeten betannt, sind ihre Waffen stumpf und scharf geworden.

Die Finanzreform, mit welcher der Linksliberalismus eine amerikanisch anmutende Volkserhebung, ja einen geradezu ekelhaften Unflug getrieben hat, zeigt sich immer mehr als eine reitende vaterländische Tat, die sogar die Mittel für die Wehrvorlage zum großen Teile schafft. Also diese Schimpfereien, die dem Freisinn einmal einen Pyrrhus-sieg eingebracht haben, müssen sich die zurzeit in Ehren des Land überflutenden Freisinnspapier nun verknäueln, wenn sie nicht dem Juch der Bächerlichkeit verfallen wollen. Wehlich liegt's auf dem Gebiete der Zoll- und Wirtschaftspolitik. Auch hier langt man angesichts des wirtschaftlichen Niederganges und Gedehens, der steigenden Wohlhabenheit in den breiten Bevölkerungsschichten, nicht mehr wie einst von radikaler Beistimmung der deutschen Schatzkammer zu fahndern. Man hat die völlige Unmöglichkeit dieser für unser deutsches Wirtschaftsleben den Ruin bedeutenden törichten Forderung endlich erkannt und redet nun ständig von „Abbau“. Rindlicher Gebante! Als ob bei der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage ein einzelner Staat solches ohne die sachbarbaren Schädigungen für sich allein machen könnte. Gewiß kann der „Abbau“ erwogen werden, wenn die Verhältnisse in den Hauptkulturstaaten dahin drängen, aber nicht früher. Indes die fortschrittliche Volkspartei braucht Agitationsstoff, um Urteilslose einzufangen, und dazu muß alles Mögliche und Unmögliche herhalten, das beweist schlagend die sogenannte Liebesgabe. Wie ist sie ausgeschaltet und als ein Weicheln an die „Junfer“ versprochen worden. Und nun? Jetzt, wo die sogenannten liebesgähmten Junfer auf diese Liebesgabe aus freien Stücken verzichten wollen, macht man freisinnigerlei Schwierigkeiten, spricht von Verteuerung des Konsums und braucht sonstige Verlegenheits-Redensarten. Dabei sind es, wie von den Reichsparteien stets betont worden, die kleinen Brenner, in deren Interesse diese Einrichtung, die Konsumsteuer nämlich, geschaffen worden, welche diese nun nicht missen wollen und können, ohne in ihrer Existenz auf das Schwerste gefährdet oder gar ruiniert zu werden. Eine wie erste volkswirtschaftliche Bedeutung die Erhaltung der kleinen Brennerereien im übrigen hat, ergeben folgende Ziffern: Deutschland besitzt zur Zeit ca. 90.000 kleine Brennerereien und ermöglicht auf seinen leichteren Böden besonders damit eine rentable Landwirtschaft. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die ca. 15 mal so groß sind als Deutschland, hatten nämlich im Jahre 1904 nur noch 805, im Jahre 1909 sogar nur noch 613 Brennerereibetriebe. Das liegt nicht etwa am zurückgegangenen Konsum! Im Gegenteil ist die Produktion von Braumwein in Nordamerika von 131 auf 204 Millionen Dollar gestiegen. Diese Nachricht bringt, was besonders interessant ist, unter der Signatur „Kapitalkonzentration“ der sozialdemokratische „Bormärts“. Man kann aus vorstehenden Ziffern deutlich erkennen, wie rasch „beim freien Spiel der Kräfte“ gerade in der Braumweinerzeugung nicht nur die kleinen von den größeren, sondern auch die größeren von den größten, durch die Konkurrenz getragenen Brennerereien ausgeföhrt werden. Wiederum ein dem Wert freisinniger Theorien „vom freien Spiel der Kräfte“ charakterisierendes

Vorkommnis! Also für die Fortschritt. Volkspartei kommt ein Wissenstag nach dem anderen, wie das in deren Geschichte an der Tagesordnung ist, und der Grund liegt zum großen Teil in dem Verhältnisverhältnis, in dem sie einmal zu den verborgenen roten Bakterien, zum anderen in dem Abhängigkeitsverhältnis, in welchem sie zu dem die Linksparcipien in der Hauptstadt nun einmal aushaltenden süßlichen Großkapital steht. Erst wenn in dieser Richtung bei der freisinnigen Partei ein Wandel eintritt, wenn die diese Partei führenden Männer auf ihre nationalen bürgerlichen Pflichten sich besinnen und statt nach links nach rechts bei den bürgerlichen Parteien den Anknüpf suchen, den sie letztlich zum Schaden der freisinnigen Partei und zum Schaden des deutschen Vaterlandes bei der revolutionären Sozialdemokratie gesucht haben, erst dann kann eine Gesundung unseres S. S. bis ins Mark tranfen liberal-bürgerlichen Parteiverfalls erhofft werden. Was aber der Freisinn und seine ehrgeligen Führer zu solcher Erkenntnis kommen, müssen sie zunächst ihre Ohnmacht erkennen, aus eigener Kraft etwas zu leisten. Und zwar werden diese Erfahrungen und Lehren bitter sein, indem die bisher freisinnigen Mandate bei der jetzt besichtigten Politik und Politik dieser Partei mehr und mehr den Sozialdemokraten zufließen werden. Ob das nicht auch beim Erbe Tragers der Fall sein wird? Wir fürchten's wirklich! — Wer aber von den Wähler im zweiten oldenburgischen Wahlkreis in der letzten Reichswahl dem Vaterlande dienen, wer einen wirklich volkfreundlichen, aufrechten Vertreter des gesamten Volkes in Stadt und Land wünscht, der, mitten im Erwerbsleben stehend, nicht um die Gunst der großen Kapitalmächte und erst recht nicht um die Gunst der Umfurgmächte hüllen wird, der wähle den auf nationalem Boden stehenden und dabei liberal fühlenden Kandidaten Fritz Leffner v. Hammerstein-Abenshuet, unseren oldenburgischen Landsmann.

Ein bürgerlicher, deutsch fühlender Wähler.

Dr. Albrecht und Frhr. v. Hammerstein.

Der Sinn für politischen Humor besitzt, der wird den Kampf zwischen Nationalliberalen und Bündlern, die sich in Oldenburg ja kaum wesentlich voneinander unterscheiden, als eine ereichernde Beigabe in dem ermiten Ringen der Volkspartei und der Sozialdemokratie um das Mandat Albert Tragers auffassen. Gingen noch vor einigen Monaten bei den allgemeinen Wahlen beide Richtungen zusammen, so hat sie heute eine außerhalb ihrer Kreise kaum verständliche Hoffnung, das Erbe Albert Tragers antreten zu können, zu erbitterten Gegnern gemacht. Dabei ist es interessant, daß man zwischen den politischen Anschauungen beider kaum etwas Trennendes zu finden vermag. D. h. man erstein, obwohl als Kandidat des Bundes der Landwirte aufgestellt, ist zweifellos der nationalliberalen Oldenburger Richtung durchaus weisensverwandt. Es wäre ja auch kaum denkbar, daß die Nationalliberalen in Oldenburg I, als sie ihn 1907 als Reichstagskandidaten aufstellten, sich so in der Person bergriffen hätten. Und Dr. Albrecht auf der anderen Seite, obwohl er anfänglich als Linksnationalist in der Presse eingeführt wurde, besitzt doch so viele Dinge echten Reaktionsäres, daß man es eigentlich nicht verstehen kann, daß sich die Herren „gegenständig“ so betreiben. Dies muß von Seiten der Freunde des Herrn Dr. Albrecht besonders stark verwundern: denn haben doch gerade für die den allgemeinen Wähler immer wieder die Behauptung erhoben, um ihren Kandidaten als rein nationalliberalen empfehler zu können, in Oldenburg gäbe es gar keine Bündler, sondern nur Nationalliberale, die nebenbei noch Mit-

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zum Untergange der „Titanic“

äußert sich der technische Direktor des Germanischen Lloyd, Professor Nagel, wie folgt:

Wieshaft begegnet man der Ansicht, daß die beispiellose Größe der „Titanic“ ihren Untergang mit verschuldet habe, und daß im Gegensatz zu den Schiffen von 20 bis 30.000 Tonnen, die sich als zuverlässig erweisen hätten, die neuen Riesendampfer von 45.000 Tonnen hinsichtlich ihrer Sicherheit nicht das Vertrauen der Öffentlichkeit verdienten.

Es wäre bedauerlich, wenn diese Ansicht sich Geltung verschaffe, denn sie entspricht nicht der Wahrheit. Die Sicherheit der Schifffahrt wächst mit der Größe der Schiffe, und wenn — zumist aus wirtschaftlichen Gründen — die Entwicklung im Schiffbau zu immer größeren Abmessungen der Fahrzeuge führt, so kann das im Interesse der Sicherheit nur begrüßt werden.

Die modernen Riesendampfer können wegen der beschränkten Ballasttiefe in den Häfen nicht so tief beladen werden, wie ihrer Höhe entspricht. Das Oberdeck liegt also verhältnismäßig sehr hoch über Wasser. Daß hierdurch die vitalen Teile des Decks, die Luken, Oberlichter und Ventilatoren, der Gewalt der See entrückt werden, ist ein Vorteil, der in die Augen springt. Auch die damit verbundene Erhöhung der Reserveaufschwimmkraft des Schiffes wird als Vorteil der großen Höhe leicht erkannt werden. Weniger leicht verständlich ist es dem Laien, daß die Höhe des Decks über Wasser auch die Gefahr des Kenterns vermindern soll, weil er gewöhnlich mit der großen Höhe eines Schiffes die Verheilung des Unfalls verbindet und sich auch bei eintretender Neigung des Schiffes durch die relativ großen Ausschläge der hochgelegenen Teile täuschen läßt. In Wirklichkeit wird durch einen hohen Freibord die Stabilität eines beladenen Schiffes in günstigem Sinne außerordentlich beeinflusst, und man kann ausrechnen, daß bei den neuen großen Passagierdampfern, selbst wenn sie nur geringe Anfangsstabilität haben, solange sie unverteilt sind, die Gefahr des Kenterns nicht besteht.

Das einzige wirksame Mittel, ein Schiff unumsäbar zu machen, ist die Unterteilung des Schiffsräumtes durch wasserdichte Querwände, sogen. Schotte. In Deutschland wird seit dem Jahre 1896 leitens der Ausschichtsbehörden für Passagierdampfer eine bestimmte Anzahl wasserdichter Schotte vorgeschrieben, durch welche bei den größeren Dampfern die Schwimmfähigkeit noch erhalten bleiben soll, wenn durch ein See- oder benachbarter Abteilungen überflutet werden. Es hat sich ergeben, daß die Unumsäbarkeit um so leichter erreicht werden kann, je größer ein Schiff ist. Die Länge der einzelnen Abteilungen wächst nicht im Verhältnis zur Schiffslänge, weshalb das Sinken von zwei Abteilungen eines großen Schiffes eine geringere Wirkung auf die Schwimmfähigkeit des Schiffes ausüben kann, als wenn

bei einem kleinen Schiffe nur ein einziger Raum sich mit Wasser füllt. Also auch nach dieser Richtung bietet der größere Dampfer eine bessere Sicherheit als der kleinere.

Schließlich ist noch die Zahl der Maschinen und Schrauben ein Sicherheitsfaktor von hoher Bedeutung. Einräuberschiffe sind bei einer Maschinenabarie, einem Motorbruche oder beim Verlust der Schraube hilflos. Bei Doppelschrauben ist diese Gefahr schon nahezu ausgeschlossen. Die neuen Riesendampfer aber haben drei und vier Schrauben und können nach menschlichem Ermessen nicht durch ein Maschinenabarie irgendwelcher Art und auch nicht durch den Verlust des Ruders in Gefahr kommen.

In Schiffsabteilungen wird mit Spannung dem Ergebnisse der seemannischen Untersuchung entgegengehoben, um aus dem Unglücksfalle zu lernen, durch welche Mittel die Sicherheit unserer Passagierdampfer noch weiter gesteigert werden kann.

Welchen Einfluß aber auch die Katastrophe der „Titanic“ auf die künftige Gestaltung der Passagierdampfer haben mag, die eine Erkenntnis wird bestehen bleiben, daß das größere Schiff die größere Sicherheit gegen die Gefahren der See bietet.

Der Friedhof des Atlantischen Ozeans.

Die Gegend des nordatlantischen Meeres, in der die „Titanic“ ihren Untergang gefunden hat, ist durch eine außerordentliche Verbindung von Gefahren die gefährlichste und schlimmste Stelle, der wahre Friedhof des Ozeans. Nebel, Eisberge, Klippen unter Wasser, nordöstliche Stürme, eine küstliche, zerfissene Küste und unberechenbare Strömungen schaffen eine fürchterliche Vorbedingung für Katastrophen. Von allen Schrecken des Meeres ist hier das Schiff unläuter, und es bedarf der größten Vorsicht, um diese „Hölle des Ozeanraumes“ sicher zu durchqueren. Im Frühling und Sommer, ja manchmal das ganze Jahr hindurch, treiben hier mit der Polarströmung die Eisberge herunter, von denen einer dem Riesenschiffe den Todesstoß versetzte. Die Polarströmung, die in ihrer Richtung unberechenbar und ewig launenhaft ist, erzeugt durch ihre Berührung mit den warmen Wassern des Golfstromes jene fürchterlichen Nebelmassen, die das Meer in undurchdringliche Finsternis hüllen und Eisberge wie Klippen dem schärftsten Auge verborgen. Die tiefsten Friedhöfe des Meeres nächste Landstrecke ist das Kap Race, dessen Küste mit ihrem im Wasser verborgenen Felsen, die sich, wie die Virgin Rocks, bis zu 90 englischen Meilen weit ins Meer hinein erstrecken, noch eine besondere Gefahr für sich bildet. Die Bewohner dieses Kap leben weniger von der fährlichen Fischerei und Seehundsjagd, als von dem Strandgut, das ihnen das Meer an die Küste wirft. Sie sind ein eigenartiges Völkchen, diese 2000 Reuslandlände irischer Abstammung, die auf den abendlichen Küsten ihr Leben fristen. Von ihrer gefährlichen Arbeit, ihren großen Entbehrungen und kleinen Freuden erzählt George Harding in Harpers Magazine: „Leben vor Todum“, das ist die Parole und Religion von Kap Race. Es gibt wahrscheinlich keine Küste

auf der Welt, wo Schiffbrüchige so aufopfernd gerettet, so freundlich aufgenommen und gepflegt werden. Bei dem ersten Nebel wird das Nebelhorn des Kap mandmal Hunderte von Stunden unausföhlig geblasen; der Besatz ist so dicht, daß die Reuslandlände bisweilen die Kommandobrücke von dem scheiternden Schiffe hören, ohne dieses selbst sehen zu können. Zwar gibt es sichere Routen für die Dampfer, die einen Umweg um diese gefährliche Stelle machen, aber so manches Schiff will Zeit sparen und wählt die kürzere Route, jedoch Laufende von Schiffen jährlich in der Nähe des Kap vorbeikommt. In einem einzigen Monat scheiterten ein großer Passagierdampfer und vier kleinere Dampfer, alle in der Nähe voneinander, und daß gekrandete Schiffe wieder flottgemacht werden, ist eine ganz seltene Ausnahme. Nur ein einziges unter den 70 Schiffen, die in den letzten zwanzig Jahren hier scheiterten, konnte seine Fahrt nach langen Ausbesserungen fortsetzen. Von den ungeheuren Stürmen werden die Schiffe an die Felsen gedrückt und zertrümmert und sinken augenblicklich. „Ein Boot an unserer Küste verschwindet wie ein Fingerring in einem Baljein“, so äußern sich die Einwohner. Sie betrachten das, was ihnen das Meer beschert, als eine „gute Gabe Gottes“ und lassen sich meistens recht sauer werden, diese Gaben, die das süßliche Element ihnen bald näher und bald ferner zeigt, durch tollhühn Bergungsarbeiten zu gewinnen. Wenn es auch wohl nur eine Fabel ist, daß das Abendgebet ihrer Kinder lauten soll: „Gott schütze Papa und Mama und schide uns wieder ein Boot“, so sind sie doch unfeinlichlich genug, um sich des eroberten Strandgutes zu freuen und sogar einen guten Tanz mit einem lustigen Tänzchen beim Klange der Ziehharmonika zu feiern. Die Türen ihrer Häuser haben einst Schiffsklappen verschlossen; das Glas ihrer Fenster stammt von den Schiffsklappen; sie wärmen sich an einem Schiffsklappen, den sie mit von einem Kohlendampfer erbeuteten Heizmaterial vorheizen; die Schiffsklappen wirft ihren gemüthlichen Schrein auf ihre Tische, die ebenfalls ihre Herkunft deutlich verraten; alles, was ihr Leben schmückt und annehmlich macht, haben sie dem Meere abgerungen. Bei dieser Arbeit find sie unermüdblich. „Ob einem Reuslandlände einen Bootshafen“, sagte einmal ein alter erfahrener Kapitän, „und er wird 5 Meilen sich in die See hinauswagen, um die Haut von einem toten Ochsen aufzujucken.“ Wirklich haben die Reuslandlände so manchen lebenden und toten Ochsen aus Land gebracht, denn die Viehdampfer von Portland und Montreal kommen gar häufig an ihrer Küste vorbei. Alles bringen sie ans Land, was sie nur kriegen können, von einer Trube mit Gold bis zu ein paar Schaufeln Kohlen, von einem Stück Unterleiste bis zu einem Schimmerlappen aus des Kapitäns Kabine. Manchmal wissen sie den Wert dessen, was sie als eingeschmilt haben, garnicht zu schätzen. So erbeuteten sie bei dem Untergange des Dampfers „Herber“ eine Ladung Fischbein unter großen Schwierigkeiten; aber das Zeug schien ihnen nichts wert, und da die Nacht bitteralt war, so machten sie mit dem Fischbein ein gutes Feuer und ärgerten sich nochher fürchtbar, als sie erfuhren, was für wertvolle Beute sie in Rauch hatten aufgehen lassen. Von dem

Herren des Bundes der Kandidaten sind. Nun werden die Herren eines Besizers, belehrt, und es ist geradezu erstaunlich, wie schnell sie sich in den Kampf gegen die Kandidaten und die Kandidaten hineingeworfen haben.

Was übrigens die Stellung dieser beiden rechtsstehenden Kandidaten zur Sozialdemokratie und Volkspartei betrifft, so berührt es eigentlich, daß sie ihre Angriffe weit schärfer gegen letztere richten, während erstere mit ein paar allgemeinen Redensarten über ihre Staatsgefährlichkeit abgetan wird.

Vermischtes.

Der Flug von Veling nach Paris. Der kühne Plan eines Entzuges von Veling nach Paris ist nunmehr geglückt. Die Organisatoren des Unternehmens haben nun, nachdem die meteorologischen Beobachtungen aus Russland und Sibirien vorliegen, in einer Sitzung die Einzelheiten der Route ausgearbeitet. Der Vorschlag des Prinzen Scipio Borghese hat gegolten: der Flug geht durch die Gobi-Wüste, die Route ist Veling, Kalgau, Turking, Urga, Nadscha, Baital-See.

Der in dem Pfälzer Dörchen Rheingönheim. Dort steht seit einigen Tagen ein Karussell; während des Betriebes führen nun die zwei Wägen einen leichten Scherz zur Schallbank und beim Passieren des Karussellplatzes kam dann einer auf den Einfall, das Hornvieh einmal „Reitschul“ fahren“ zu lassen.

Revolverwesen in einer französischen Gastwirtschaft. Paris, 20. April. Ein als Bildhieb bekannter Mann namens Louvain aus Chatelet bei Elbeuf (Seine Inférieure), der seit Jahresfrist gegen die Familie des Gastwirts Dutait in dem Dorle aus geringfügiger Veranlassung Has begie, hat gestern in der Wirtschaft dieser Familie einen vierfachen Revolveranschlag verübt.

Andrücke aus dem Touloner Militärgefängnis. Paris, 20. April. Was der famose Hauptmann Lur in Glog fertiggebracht hat, das haben ihm mehrere verbrecherische Soldaten aus dem Militärgefängnis von Toulon mit gleichem Erfolg nachgemacht. Die Strafanstalt befindet sich im Fort Lamalgue bei Toulon.

Unsere Kinder und die fremden Sprachen. Die von Professor Toni Warthen im Jahre 1903 gegründete Gesellschaft für internationalen Austausch von Kindern und jungen Leuten veröffentlicht einen kurzen Tätigkeitsbericht, der ein recht erfreuliches Zeugnis für den Erfolg ihrer Bemühungen ablegt.

den. Im Ganzen haben seit der Gründung der Gesellschaft 2700 Anaben und Mädchen aus dieser Einrichtung Nutzen gezogen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Paris, Boulevard Magenta 36.

Ein Wörterbuch der Tierprachen. Seitdem von mehreren Jahren ein Gelehrter in den Urwald ausgewiesen ist, um die Sprache der Affen zu studieren und seitdem neuerdings ein Hund auf dem Parterre erstickt, der seine Wünsche durch Beulen von Worten fundacion haben soll, ist das Interesse an den Tierprachen nicht verjährt.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Der abschnebare Bootsmotor Cunitrude ist das Ideal für jeden Bootfreund. Wie wunderbar ist es jetzt, durch rasches Anstrahlen des Cunitrude sein Boot mit einer so geringen Ausgabe in einer Minute in ein Motorboot verwandeln zu können.

Wieviel Zeit spart der Fischer, dem der Cunitrude jetzt die Möglichkeit gibt, in ca. 1/2 Stunde seine Fischplage zu erreichen, während er sonst ca. 2 Stunden und mehr schwer rudern mußte. Bei ca. 25 Pf. Betriebskosten pro Stunde spart er täglich oft bis drei Stunden an der Fahrt, welche er jetzt für seinen Beruf ausnutzen kann, ohne von der Fahrt ermüdet zu sein.

Wie wird die Freude der Automobilisten erhöht, die diesen kleinen erprobten Motor auf ihren Fahrten bei sich haben. Derselbe nimmt im Auto wenig Platz weg. Beim Aufenthalt am Wasser kann der Cunitrude-Motor sofort an jedes beliebige Boot angebracht werden, so daß der Automobilist auf seinen Touren gleichzeitig die Freuden des Motorbootsports genießen kann.

Segelsportleute haben bei eintretenden Fluten eine wunderbare und leichte Betriebsweise: der Cunitrude steht den Seglern im Boot nicht im Wege und haben dieselben einen Motor zu einem Preis, der sonst schon für das Einbauen eines solchen ausgegeben wird.

Retter: Joh. Bolling, Oldenburg, Lindenstraße 56.

Glänzende Siege auf Gummiabfahrten „Continental“. In den ersten Berliner Berufsfeuer-Kennen hatte es die erfahrensten Maabore dieses Sports nicht verfaßt, in der Schweiz, das als wichtiger Faktor in Betracht kommt, mit den bekannten Gummiabfahrern „Continental“ zu bestehen. Der Erfolg ist dem auch nicht ausgeschrieben. So gewann der Meistergeher Hermann Müller das 10 Kilometer-Weitgehen gegen scharfe Konkurrenz auf „Continental“-Gummiabfahrten. Am 2 Stunden-Baar-Laufen siegen ebenfalls in hervorragender Stille Hempel, Bernick, sowie das zweite und dritte Paar auf „Continental“-Abfahrten. Außerdem wurde der deutsche Stunden-Rekord von B. Kettler mit 17,12 Kilometern auf diesen Abfahrten gehalten. Kettler äußerte sich überaus anerkennend über „Continental“-Gummiabfahrten, denen es nicht zuletzt zu verdanken ist, daß er seinen eigenen Rekord erheblich verbessern konnte.

Brad des eleganten Dampfers „Scottish King“ drachten sie viele Kästen Champagner aus Land. Ein schlauer Händler aus St. Johns kaufte ihnen die Plätze für 10 Cent ab. „Ja“, meinte ein Fischer, als ihm dies schlechte Geschäft klar wurde, „er sagte, es wäre nicht viel wert und es schmecke ich, wie wenn er die Wahrheit sagte.“ Die Reiben der Kaufmänner sind eben mehr auf Branntwein und zum Rum eingedrückt.

Der Kampf um die Dardanellen in der Geschichte. Der Angriff der Italiener auf die Dardanellen lenkt die Blicke der ganzen Welt mit gespannter und ängstlicher Aufmerksamkeit auf diese Meerenge, die in der Geschichte schon eine so große Rolle gespielt hat. Die Dardanellen haben ihre strategische Bedeutung seit der Verwendung von Artillerie erhalten; bis dahin konnte die Durchfahrt nur durch eine Flotte abgehindert werden, während nun die Geschütze die enge Straße beherrschen.

russischen Kriegsschiffen unter dem Befehl des Admirals Giphonino, in die Straße einzubringen, ungehindert durch die Befestigungen, deren Geschütze keine Munition hatten. Doch scheint Giphonino an Rum-Kale und Seddi-Vahr vorbei nur bis Stepes-Burun gelangt zu sein. Dieser Überfall rief einen heftigen Tadel hervor, worauf die Befestigungen durch den Vaton von Tott wieder hergestellt wurden, freilich nur auf kurze Zeit. Am 19. Februar 1807 konnte der englische Admiral Duckworth ohne jede Verbindung mit acht Linien Schiffen und vier Fregatten die Dardanellen passieren, und so erschien am 20. Februar 1807 zum ersten Male seit 1433 eine feindliche Flotte vor der Hauptstadt des Osmanischen Reiches.

Cardou vor dem Schafott. Eine kleine Geschichte aus dem Leben Sardous berichtet ein Pariser Korrespondent. Der berühmte französische Dramatiker war ein Gegner der Todesstrafe; er hatte ein heilloses Grauen vor der Guillotine, aber einmal vermochte er doch nicht den Wünschen zu widerstehen, einer Hinrichtung beizuwohnen, sei es auch nur, um die Einzelheiten dieser grauenhaften Prozedur wirklich kennen gelernt zu haben.

Hohe Preise für Eier des großen Affen. Die Sammler von naturgeschichtlichen Kuriositäten werden mit Interesse erfahren, daß in den nächsten Wochen vielleicht zwei kostbare Seltenheiten, zwei Eier des großen Affen, im Handel auftauchen werden. Lady Smith von Africa Court in Sumner hat die beiden Affen-Eier, die sie von Sir J. S. Embrey Smith geerbt hat, in diesen Tagen in London verkauft. Für das eine Ei sind 3150 £ bezahlt worden, das zweite ging für 2940 £ in die Hände des neuen Besitzers über.

Das Schillerdenkmal für Leipzig. Leipzig, 20. April. Nun hat auch die Turt die Wort von dem Schillerdenkmal gesprochen. In der sechsten Sitzung wurden die angebotenen sechs Preise verteilt, von denen der erste in der Höhe von 1000 M dem Bildhauer Johannes Hartmann zugesprochen wurde. Die Summen von 600 M für einen zweiten, von 500 M für einen dritten und von 900 M für drei weitere Preise wurden zusammengeordnet und die sich ergebenden 2000 M in fünf gleichen Teilen an Prof. Werner Zein und Architekt Quin, an Bildhauer Sautel und Bauinspektor Strobl, an Arthur Heinrich, an Moritz Frische und an Bruno Wolfhafer veracben.

Achtung! Wähler von Jeddelloh.

Am Mittwoch, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Gastwirt Frerichs in Jeddelloh eine öffentliche Wählerversammlung statt.

Es wird sprechen für die Kandidatur Dr. Wiemer: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Struve, Kiel. Freie Aussprache. Jedermann willkommen. Das fortschrittliche Wahlkomitee.



hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schrubmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder. Pilo ist überall zu haben!

Friedrichs. Zu verkaufen ein 1 Jahr altes Kind. D. Wichmann. Gebrauchte Sachen zu vert.: 1 zweif. Bettstelle mit Matr., 2 Betten, 1 mahog. Tisch, mehr Stühle, 1 Waschtisch, 1 große Kommode, 1 Badewanne. Statuette 9.

Gefunden Gefunden auf der Peterschoner Chaussee 1 Damen-Fahrrad. Gegen Entf. d. R. abg. bei G. Kanjer, Petersch. Jungel, 1 K. Lauben, a. Gr. d. R. abh. abholen Sonntag. 12. Jungel ein Hund (Wolfsesp.). Gegen Entf. d. R. abh. abholen. Johann Harms, Vorderhof bei Glöfch. Jungel, ein weißer Terrier mit schwarzgl. Kopf, Abgeb. geg. Entf. d. R. Verbachstraße 51.

Anzuleihen gesucht Fondwörter mit gutem Geschäft sucht auf sofort 300 M. zu 5 Proz. gegen gute Sicherheit anzuleihen. Off. unter E. 461 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gezucht 6000 Mk. und 12,000 Mk. per 1. Mai oder 1. Juli auf pupill. Hypothek. Ad. Meier, Marienstr. 18

Miet-Gesuche Einz. Dame sucht Oberwohn. zu Kob. Fr. bis 400 M. Dobben u. Haarentorviertel bevozt. Off. u. August. Off. u. 78 an G. Bischoffs A.-C., Fernb.

Zu vermieten Auf gleich oder später schöne Oberwohnung zu vermieten. Kaiserstr. 13, Haarentorviertel. Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. im m. Zentrum zu vermieten. Haarentorviertel 5. Zu verm. möbl. Wohn- u. 2 Schlafz., passend für 2 Herren. Nachstr. in der Exp. d. Bl. 3. 1. Mai z. verm. 1 Etagenwohnung, 5 Zim., Küche, Kell. u. Zubehör, Gas u. ein ar. Bad. Hermannstraße 20. Möbl. Wohn- u. Schlafz. im m. Zentrum zu vermieten. Haarentorviertel 5. Zu vermieten sofort oder später herrschajil. Unterwohnung Auguststraße 86, oben.

Zof. j. vm. möbl. z. m. Bett. Auguststraße 8, unten. **Fräul. Logis, Steinweg 20, ob.** Zu verm. zum 1. Mai gut möbl. Kammer u. Stube für besseren Herrn oder Dame. Adernstraße 4. **Zu vermieten auf Mai oder später** möblierte Stube und Kammer und möbl. Zimmer m. Bett (beides mit Morgenkaffee). Chernburg, Hermannstr. 10. **Möbl. Stube u. Kammer** billig z. vermieten, auf sofort o. sp. Nachstr. 78, 1. Etg. links. **Fräul. Logis, Humboldtstr. 27.** Wegen Krankheit der Mieterin z. 1. Okt. die Unter-Stage, Wolfstraße 9, zu vermieten.

Mittagsstich 65 S. Markt 22. Na. Mädchen erft. frdl. Logis. Goercken, Wienstraße 3. Wegen Fortzug zu vermieten schöne Oberwohnung an ruhige Bewohner, auf gleich od. später. Radorferstraße 148, 1. **Fräul. mbl. St. u. 2. Dwostr. 2** Eine abschließb. bequeme Oberwohnung zum 1. Nov. zu verm. Zu beschen von 3 Uhr ab. Katharinenstraße 1. **Möbl. Zim. mit voller Penk.** zu vermieten. Alexander-Str. 264. **Goerck, Barckenweg, 5 R.** mit Zubehör, Etagenheizung, Verbachstraße 5. **Zu verm. möbl. Stube mit Bett.** Al. Bahnhofstr. 5.

Stellen-Gesuche **Junges Mädchen** sucht zum bel. Eintritt Stellung zur weiter. Ausbildg. im Haushalt, geg. Gehalt u. voll. Kam. Anst. Selbiges ist erfahren in Hausarbeit, Schneidern, Weißnähen u. Glasbügeln. Off. u. A. J. 127 voll. Osnabrück erb. **Mieisl. Mann** w. Beschäftig. i. Gartenarbeit zc. A. C., Huntestraße 25. **Für Kaminwärter u. Geschäfte** häuser. Habe mehr. Schweizer, Adernstraße, Sommer- u. Stiegelekarbeiter, Hausdiener, Fräul. Deckerich, Bremen, nur Vormittag 42. gewerksch. Stellenvermittler. — Fernb. 3342.

Jung. Mann, wels. f. Lehrz. i. ein. Kolonialwagch. absb. u. nachd. ein. Kurs. in Mathematik, Zien, Korrespond. u. Kontorab. u. Buchf. durchg. hat, sucht u. besch. Anst. Stell. im Kont. Antr. f. sel. erft. Gute Zeugn. bbb. Geh. Off. u. E. 465 an die Exped. dieses Blattes erb. **Jung. Kontoristin f. auf baldmöglichst** Stellung. Gehl. Angeb. unter G. M. 91 postlag. erbeten.

Junger Herr Kontorist sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung. Gehl. Angebote unter B. 500 postlagernd Lebia i. D. erbeten.

Offene Stellen **Männliche** **Stellung** f. jr. Leute nach 2 bis 3 Monaten. Ausbild. als Rechnungsführ., Sekretär, Buchhalter, Verwalter, auch briefl. ohne Berufsberatung. Prospekt umsonst. Unterrichts-Kontor **Tragnitz - Leisnig 21.** **Kassentbote**, nicht über 35 J. alt, wird per sofort gegen festes Gehalt und Nebenkommen gesucht. Offerten unter A. 547 an die Filiale, Langestraße 20. **Malergehilfen** sucht A. Gasmann, Humboldtstraße 21. **Krögerdorf, Sofort** gesucht **3 Gehilfen**, Reit- und Strohdacharbeiten, hoher Lohn. **Hinz. Laemann, Dachdeckerstr.** **Wardensteth**, Gehucht auf sofort mehrere **Gesellen**, Friedr. Battenmann, Maurermeister. **Solide Steinsetzer** (s. Klinkerab.) werden eingestellt bei dauernder Arbeit. **Heinz Gante, Streeterdorf bei Sandberg.** **Bäcker-Lehrling** auf gleich unter günst. Bedingungen. Bremen, Moorstr. 7.

Vorzügliche Gelegenheit zur Etablierung. Die Generalvertretung einer chemisch. Fabrik mit einem jährl. Einkommen von ca. 4000 Mark ist an einen solbenten Herrn oder Jutima für den Bezirk Großherzogtum Oldenburg zu vergeben. Bescheidende Bekanntschaft mit dem Fabrik gemacht. Deren, welchen Kredit für ein zu unterhaltendes Lager wahrst werden können, werden mit detaillierter Offerten unter E. 464 an die Exped. N. Blattes geben.

Vertreter gesucht für Oldenburg und Umgegend. Artikel. Leicht verkauft. Werkzeuge sowie Patent-Türschloß. Hohe Provision. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Nur streb. Deren w. Off. sub. E. K. 14947 an Rud. Mosse, Bremen, senden. **VERTRETER.** Leistungsfähige süddeutsche **Zigarettenfabrik**, die in der Preisliste von M. 35.— bis M. 110.— fabriziert, sucht für **Ostfriesland, Bremerhaven etc.** einen durchaus tüchtigen, gut eingeführten Herrn als Vertreter. Offerten mit Refer. unter F. B. O. 404 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten.

Lücht. Studateure für Innenarbeit u. Terranobapuz, sucht D. Antemann, Nordseebad Vorkum. **Bettinjähren b. Verne**. Suche sofort einen jüngeren **Knecht**, Gustav Nummernmann. **Auquichn**, Gehucht auf sofort ein älterer zuverlässiger **Tischlergeselle**, Lito Men. **Gehucht** zum 1. Mai ein in Schwarz- u. Braubrot erfahren. **Gehilfe**, Adolf Küger, mit elektr. Kraftbetr., Jetei i. Old.

Suche Wülfelbehringe unter recht günstigen Bedingungen. Gründl. Ausbildung auf jedem Instrument, auch Klavier. G. Reichardt, Wülfelbehring, Rüppingen, Genossenschaftsstr. 7. Telefon 751. **1 junger Arbeiter**, A. Hallerheide. **Für die Abendstunden** von 127-129 Uhr suche ich einen ordentlichen Gartenarbeiter. Frau Gertrud Stalling, U. d. Eichen 20. **Gehucht** 1. Hausdiener f. Hotel, m. 1. Hausdiener u. Hauswirtsch., Großknecht, 3-600 M. Lohn, m. 11. Anst. z. Soiling, Stellen-, Baumgartenstraße. **Suche** 3. 1. Mai Arbeiter z. Arbeit u. Schneidern. A. Habicht, Gerstl., Blocher-Str. 23b. **Auf sofort ein fixer Hauswirtsch.** W. Hing, Haarentorstraße 16.

Lehrling im Alter über 16 Jahre. Zu meld. Mittwoch 1-3 Uhr nachmittags. Bahnhofsstraße 21. **Arbeiter** gehucht zum Zeite reinigen. Fr. Wards, Goercken. **Hausdiener**, welcher auch mit Ausspann Beschäftigt, per bald gesucht. Aug. Briggemann, Nafede, Nafeder Hof. **Gehucht ein jüngerer Bäckergehilfe**, G. Gadenauer, Kurviertel 3. **Maurer** gehucht. Schütte, Huntefosen. **Für meine Schwarz- u. Weißbrotbäcker** wird ein **erster Geselle** per sofort gesucht, der etwas von der Kontorist versteht. Derselbe muß durchaus selbstständig arbeiten können. A. von Götze, Dvlaganne. **Arbeiter** gehucht. Friedr. Wilt, Deuss. **Jüngerer Ansträger** G. Stallinghe Buchhandlung (M. Schmidt).

Kreisjäger auf dauernde Arbeit sucht A. Bachhaus, Müllerstraße 49. **Für mein Kolonialwaren** Geschäft suche ich p. 1. Mai oder gleich einen **Lehrling**. Gute Schulbildung Bedingung. Gustav Lohse Nachfgr., Ind. Heinrich Eilers. **Tüchtige Former** erhalten dauernde Arbeit. G. H. Ortmann, Eisengießerei u. Metall-Fabrik, Osnabrück. **Gewucht**, Gehucht zu Mai ein jüngerer, solider **Tischlergeselle**, beagl. ein Lehrling. A. Garen-Dierck, Tischlerstr. **Dieses/ber Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft** sucht, wegen Todesfall des bisherigen, einen **Vertreter od. Vertreterin** für feineere Kundsch. bei hoher Provision. Wilt, Bolmer, Diefefeld, Güterloberstr. 29. **Gewucht**, Auf gleich ein jung. **Schuhmacher Geselle**, dauernde Arbeit. F. Dierck. **Meyerhof b. Brale**, (Oldbg.) Gehucht sofort ein **Geselle** auf dauernde Arbeit. Joh. Stammeilles, Schmeidefleiter. **Gehucht** zu bald ein **tätiger Lehrling** mit guten Schulkenntnissen für Betrieb und Kontor. **Molkerei Aug. Schmidt, Donnerstraße 6.**

Vertretung für hier und Umgebung von bedeutender Steinbohrfabrik (Schweißschl. Anst.) werden aus der Bauherren zu Architekten und Be. orden zu vergeben. Offerten unter S. 452 an die Exped. d. Bl. **Gehucht auf sofort ein Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit. Kirchhatten, Wilt, Diekmann. **Weibliche**. **Tüchtige Wäscherin** u. Busfrau gef. Auguststraße 86, oben. **Für H. Haushalt** sucht älterer Herr erfahrenen **Frau oder Mädchen** auf Mai oder Juni als Haushälterin. Off. m. Gehaltsantr. u. bisheriger Stellung unter S. 14 postlag. Eilfleth erb. **Gehucht auf sofort 1 Stunden** frau von morgens 7 bis 9 Uhr. Donnerstagsstraße 18. **Gehucht** junge Mädchen zum Erlernen der Damenschneiderei. S. Gercken, Amalienstr. 18. **Gehucht** auf sofort eine ältere **Frau bei Kindern**. Radorferstraße 80.

Gehucht auf sofort oder später für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt eine erfahrene **Haushälterin**. Offerten unter E. 458 an die Exped. dieses Blattes. **Rafede**. **Gehucht** zum 1. Mai **ein Mädchen** für unseren landw. Haushalt. Tänzels Stühzenberg. **Gehucht** für ein Hotel in Spierotero für die Badefaison **ein Serviermädchen**. Nachfragen bei Herrn R. Hallerheide, Oldenburg. **Gleifsch**. Für e. H. landw. Haushalt hier. Gehucht such. 1. Mai d. J. ältere Person als **Haushälterin**. Angen. Stetg. Off. erb. sofort. S. Heis, amt. Auktionator. **Gehucht** auf sofort oder später ein ordentliches Mädchen f. Haushalt und Laden (Kolonial). C. Brockmüller, Rüppingen 11, Wilhelmshafen, Müllerstraße 49. **Suche** z. 1. Mai ein stadtbüchiges Kaufmädchen nach der Schulzeit. Ernst Meier, Adernstraße 26. **Suche** nicht. Haus- u. Küchenmädchen, 12-14 Jahre, m. Haushälterin, Köchinnen f. hier u. ausm. Stützen a. Geh. u. K. Anst. f. Mädch. z. Koch. erft. J. Soiling, Elm, Baumgartenstr. Wegen Erkrankung suche zum 1. Mai ein tüchtiges **Hausmädchen**. Frau E. Meier, Lüneburgstr. 47. Wegen Verheiratung möglichst bald gesucht **Mädchen**, welches melken kann. Näheres in der Filiale, Langestraße 20. **Gef. Verkäuferin** f. Kolonialwaren-Geschäft, jung. Mädchen für Haushalt und Laden. Frau G. Gavelok, Stellenberrn. Burgstr. 31, Ede Gaffner. **Goercken**. Umfänglich zum 1. Mai ein Mädchen. Aug. Dieck. **Sofort** aufzur. 1. Mädchen od. Frau für einige Tage zur Ausbildung. Zu melden Radorferstraße, Ede Diefelst. **Per Mai ein junges Mädchen** für Kinder gesucht. Bruns, Donnerstagsstr. 73. **Rad. Juchsenhus**. Gehucht 3. 1. Mai ein junges Mädchen für Haushalt und Laden. Wilhelm Dierck, Bäckerstr. **Kranthilfshalber** sofort Stundehilfe und per 1. Mai ein **tücht. Mädchen** gesucht. Frau Beria Wilm, Nikolaustr. 2. **Auf sofort ein Lehrfräulein** aus guter Familie für meine Damenschneiderei, wie auch für mein Bügelgeschäft unter günstigen Bedingungen. Emma Baummann, Baumgartenstraße 15. **Gehucht** 19. Mädchen zum Schneidern erlernen. Al. Bahnhofstraße 5. **Suche** für meinen besseren bürgerlichen Haushalt, wo großes Mädchen gehalten wird, frantzeishalter auf jo bald wie möglich ein **junges Mädchen**, welches nähen kann. Gehal wird gegeben. **Offert** unter G. K. B. Fernb. **Gehucht** ver 1. Mai ein **j. Mädchen** zur Erlernung der feinen Hotelküche. J. Reuders, Hotel Deutsches Haus Wilhelmshafen. **Gehucht** ein **junges Mädchen** zur Stütze im Haushalt. Offerten unter A. 100 Filiale, Langestr. 20. **Gef. tücht. jung. Mädchen** zur Stütze im Haushalt und Gehucht. J. Dierck, Nuriß, edel. Adler. **Gef. f. 1. Mai** best. Mädchen im Räder u. Handarb. erft. zu 2 Kindern, 8 u. 10 J. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsantr. an Fr. Saupmann Gmd, Verden, Hl.

Gehucht auf sofort oder später für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt eine erfahrene **Haushälterin**. Offerten unter E. 458 an die Exped. dieses Blattes. **Rafede**. **Gehucht** zum 1. Mai **ein Mädchen** für unseren landw. Haushalt. Tänzels Stühzenberg. **Gehucht** für ein Hotel in Spierotero für die Badefaison **ein Serviermädchen**. Nachfragen bei Herrn R. Hallerheide, Oldenburg. **Gleifsch**. Für e. H. landw. Haushalt hier. Gehucht such. 1. Mai d. J. ältere Person als **Haushälterin**. Angen. Stetg. Off. erb. sofort. S. Heis, amt. Auktionator. **Gehucht** auf sofort oder später ein ordentliches Mädchen f. Haushalt und Laden (Kolonial). C. Brockmüller, Rüppingen 11, Wilhelmshafen, Müllerstraße 49. **Suche** z. 1. Mai ein stadtbüchiges Kaufmädchen nach der Schulzeit. Ernst Meier, Adernstraße 26. **Suche** nicht. Haus- u. Küchenmädchen, 12-14 Jahre, m. Haushälterin, Köchinnen f. hier u. ausm. Stützen a. Geh. u. K. Anst. f. Mädch. z. Koch. erft. J. Soiling, Elm, Baumgartenstr. Wegen Erkrankung suche zum 1. Mai ein tüchtiges **Hausmädchen**. Frau E. Meier, Lüneburgstr. 47. Wegen Verheiratung möglichst bald gesucht **Mädchen**, welches melken kann. Näheres in der Filiale, Langestraße 20. **Gef. Verkäuferin** f. Kolonialwaren-Geschäft, jung. Mädchen für Haushalt und Laden. Frau G. Gavelok, Stellenberrn. Burgstr. 31, Ede Gaffner. **Goercken**. Umfänglich zum 1. Mai ein Mädchen. Aug. Dieck. **Sofort** aufzur. 1. Mädchen od. Frau für einige Tage zur Ausbildung. Zu melden Radorferstraße, Ede Diefelst. **Per Mai ein junges Mädchen** für Kinder gesucht. Bruns, Donnerstagsstr. 73. **Rad. Juchsenhus**. Gehucht 3. 1. Mai ein junges Mädchen für Haushalt und Laden. Wilhelm Dierck, Bäckerstr. **Kranthilfshalber** sofort Stundehilfe und per 1. Mai ein **tücht. Mädchen** gesucht. Frau Beria Wilm, Nikolaustr. 2. **Auf sofort ein Lehrfräulein** aus guter Familie für meine Damenschneiderei, wie auch für mein Bügelgeschäft unter günstigen Bedingungen. Emma Baummann, Baumgartenstraße 15. **Gehucht** 19. Mädchen zum Schneidern erlernen. Al. Bahnhofstraße 5. **Suche** für meinen besseren bürgerlichen Haushalt, wo großes Mädchen gehalten wird, frantzeishalter auf jo bald wie möglich ein **junges Mädchen**, welches nähen kann. Gehal wird gegeben. **Offert** unter G. K. B. Fernb. **Gehucht** ver 1. Mai ein **j. Mädchen** zur Erlernung der feinen Hotelküche. J. Reuders, Hotel Deutsches Haus Wilhelmshafen. **Gehucht** ein **junges Mädchen** zur Stütze im Haushalt. Offerten unter A. 100 Filiale, Langestr. 20. **Gef. tücht. jung. Mädchen** zur Stütze im Haushalt und Gehucht. J. Dierck, Nuriß, edel. Adler. **Gef. f. 1. Mai** best. Mädchen im Räder u. Handarb. erft. zu 2 Kindern, 8 u. 10 J. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsantr. an Fr. Saupmann Gmd, Verden, Hl.

am Sonnabend durch Verbrühen mit heißem Wasser zu. Das Mädchen fiel beim Reinschöpfen von der Treppe und gerate mit der einen Gehörshälfte in ein unten liegendes Gefäß mit kochendem Wasser.

h. Obernburg, 22. April. Beinahe ertrunken wäre am Sonntagmorgen der vierjährige Sohn des Kapellmeisters Becker hiersehl. Der Knabe war beim Blumenpflücken dem Rand des tiefen Wassergrabens hinter der Dragonerkaserne in der Nähe der Bremer Chauffee zu nahe gekommen und kopflos in das Wasser gestürzt. Durch das Geschrei anderer Kinder aufmerksam gemacht, eilte der Registrator S. Lübbe, der mit seiner Familie einen Spaziergang unternahm, hinzu. Mit vieler Mühe gelang es, nachdem er dem Knaben nachgesprungen war, ihn dem nassen Elemente zu entziehen. Herrn Lübbe verdient für sein schnelles Eingreifen Anerkennung.

Donnerstag, 22. April. Der Kriegerverein im Osten der Landgemeinde beschäftigte gestern vormittag die Anlagen der Klosterbrauerei. Daß dem Gegenkommen des Direktors Becker war diese interessante Exkursion unternommen worden, und die Mitglieder des Kriegervereins waren zahlreich erschienen. Nach einem Rundgange durch die Brauereianlagen, die in ihren verschiedenen Abteilungen eingehend besichtigt wurden, vermittelte man sich auf Einladung der Brauereileitung im gemächlichen Klubzimmer des „Grünen Hofes“, wo der fabrizierte Stoff auf seine Güte geprüft wurde.

Kasse, 22. April. In der letzten Generalversammlung des Raifers der Schützenvereins wurde die Anschaffung eines Abmeldens beschlossen und das Tragen desselben den aktiven Schützen bei Festlichkeiten zur Uniform, sowie auch bei Trauerbezeugungen zur Pflicht gemacht. Ferner wurden die Kommissionen für das am 21. und 22. Juli stattfindende Fest gewählt. Bemerkenswert ist noch, daß die Beträge für die Anschaffung von Wertgegenständen für die einzelnen Schützen ganz wesentlich erhöht werden sollen. Der im vergangenen Jahre erstmalig eingeführte dritte Schießtag (Feststichtag) soll auch jetzt beibehalten werden. Ein eingeleitet wird zur Zeit ein Jagdplan. Bezüglich Einrichtung einer elektrischen Lichtanlage wird der Vorstand mit dem hiesigen Elektrizitätswerk in Verhandlung treten. Einige andere Verhandlungsgegenstände, wie u. a. Statutenänderung, Beitritt zum Oldenburger Schützenbunde, werden in der nächsten Generalversammlung endgültig erledigt werden.

Eube, 22. April. Der Männerturnverein machte seinen ersten diesjährigen Ausmarsch mit dem neugegründeten Trommler- und Pfeiferkorps an der Spitze nach dem schönen Reimerholz. In Gemeinschaft mit den Turnschülern wurden hier verschiedene Spiele veranstaltet, wobei die Zeit zum Rüdmarische viel zu früh kam. Auf dem Rückwege traf man den Damenturnverein Oldenburg, der eine Fiktur über Wisting nach Eube machte. Der hiesige Verein begleitete die Turnerinnen mit Musik bis zum Bahnhofs.

Delmenhorst, 23. April. In seinen diesjährigen Vorträgen über die Entwicklungslehre wird Prof. Dr. Dennert gewissermaßen sein vierzigjähriges Thema (Wesen und Ursprung des Lebens) fortsetzen, indem er untersucht, auf welche Weise die große Mannigfaltigkeit der Tiere und Pflanzen auf Erden entstanden sein könnte; er wird an Hand von Lichtbildern, die zum Teil noch der Natur darstellen, die Gründe besprechen, welche man für eine einmalige Entwidlung der Lebewesen annehmen kann, so dann wird er die beiden wichtigsten Abkühlungslehren, Darwinismus und Lamarckismus, eingehend (wieder mit Lichtbildern) darlegen, um zuletzt aus allem den Wahrheitsgehalt herauszuschälen und die Beziehung desselben zu den Anschauungsfragen zu unterfuchen. Man sieht aus diesen Angaben, welche außerordentliches Interesse gerade diese Vorträge beanspruchen.

Nordenham, 22. April. Ein Unfall ereignete sich heute vormittag bei der Entloftung eines hier liegenden Getreidebampfers. Seit einiger Zeit werden hier zur Ent-

loftung von Getreide kleinerer Elevatoren benutzt, welche die gebundenen Mengen an Holzstößen abgeben, aus denen das Getreide zu den Abloftungen zur Bortwegung entnommen wird. Einer dieser Kästen hat sich nun bei der starken Belastung nicht gewaschen gezeigt und ist zusammengebrochen. Die bei der Bortwegung beschäftigten Personen konnten sich rechtzeitig vor der zusammenstürzenden Masse bergen, bis auf den schon bejahrten Arbeiter von Biene, der unter Breiten und Getreide begraben wurde. Er wurde schwerverletzt herausgezogen und dem Krankenhaus zugeführt, wo angeblich Ver- und Rippenbruch festgestellt worden ist.

Karel, 23. April. Das diesjährige Schützenfest des hiesigen Schützenvereins findet am 30. Juni und 1. und 2. Juli auf dem bisherigen Festplatze statt. Wie in früheren Jahren, soll auch diesmal wieder der große Festplatz mit Buben aller Art reichlich bebaut werden, so daß das Fest seine altüberbrachte Zugkraft bewahren wird.

Altegen, 21. April. Heute feierten die alten Eheleute Gerbard Kramer und Frau in Eintracht das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Seit seiner Verheiratung wohnt das Ehepaar in der Gemeinde. Heute vormittag überreichte der Gemeindevorsteher mit einer Abordnung des Gemeinderats den alten Bräutigam einen sehr schönen Silberpokal und übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde. Den ganzen Tag über wurde das Haus nicht leer von Gratulanten von nah und fern.

Altegen, 21. April. Der Schulneubau der kath. Volksschule in Altegen ist noch nicht weiter gekommen, eine Folge der Aussperrung im Baugewerbe. Nach Ansicht des Gemeinderats kann an eine Ausschreibung der Hauptlehrstelle noch gar nicht gedacht werden. Sollte die Schule nach einigen Monaten wieder fertiggestellt sein, was aber nach der ganzen Sachlage wohl nicht zu erwarten ist, dann kann ein Nebenlehrer mit der vorläufigen Verwaltung beauftragt werden.

h. Obernburg, 21. April. Hier treiben sich schon seit längerer Zeit wildernde Hunde umher, die namentlich großes Unheil unter den Schafen anrichten. Auch jetzt wurden durch einen solchen Hund wieder Tiere in die Gräben getrieben und arg zugerichtet, sogar zerstückt. Der Landmann B. in Schwarberhammer hat das Glück, einem solchen Hund mit der Hilfe zu begegnen. Der Hund trug keine Leine, die diesmal in einem Kammlein befiel, gerade über den Bahndamm fort, als ein schiefer Schuß seinem Treiben ein Ende setzte.

Mähringen, 21. April. Für die Raifester im „Aboli“ und im „Bunter Schüssel“ sind als Festredner gewonnen: Reichsstadtsabgeordneter Henke-Bremen und Parteifreier Adorf-Mähringen. Der Festzug ist vom Komite Mähringen und vom Staatsministerium bebaut worden.

B. Oberlein - Dar (Bierheimen Aisenfeld), 21. April. Nachdem als feststehend angesehen werden darf, daß der von der Regierung beantragte Stadtbürgermeister Zubner nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird, muß die Stadtbürgerleitung an eine Neuwahl herantreten. Die Schwerkraft Dar ist ebenfalls ohne Stadtoberhaupt, so daß die Frage der Städte-Zusammenlegung in der Bürgerschaft vorerst sehr diskutiert wird. Unter den jetzigen Verhältnissen wäre die Frage, wenn sie eine Lösung erfahren sollte, wohl jetzt besser als später zu erledigen. Das für und wider hat zu einer Preßdebatte geführt. Vorerst dürfte man hinter die Städtevereinigung noch ein großes Fragezeichen setzen.

Bullen-Körungen.

Angeführt wurde der Bulle des: W. Ulbers-Brangenhof, geboren 16. Oktober 1910, Name Ebullo Nr. 5260, mit fünf Stimmen; des Fr. Becker-Schweewarden (Büchter Fr. Zaglob-Banterer), geboren 22. Dezember 1910, Name Albertus Nr. 5261, mit fünf Stimmen; des W. Cornelßen-Rhiesewarden, geboren 10. März 1911, Name Thronolger Nr. 5262, mit fünf Stimmen; des Ant. Peters-Würthe (Büchter Fr. Lampe-Abbehausergraben), geboren 4. November 1910, Name Gripfin Nr. 5263, mit sechs Stimmen; des D. Ehlers-Dübe, geboren 7. Februar 1911, Name Eunius Nr. 5264, mit fünf Stimmen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Ungel Strauß.

Berend: Na, dat'm decept man di hier in Öhmiede bi'n Remplag? Dag af!

Barm: Of goden Dag! Ja hörd, dat hier me Holt dunde fliegen wold.

B.: Ja, tu wull, aver man neech fan a. Dat is ene düchtige Tuw! Wogen kann je fürchterlich, aver fliegen — is neech. Wie, dat kump je grade ut'n Schuppen an-tarren.

B.: Oech, dat kint je, as wenn't Deester an to briesen jant? Wor zeit je dat Brummen mit?

B.: Born dar is jant as'n Windmühle dör, dat heet je de Bropp-ellen, dat hört as ne Batterschraube bi't Schipp hier in de Bucht.

B.: Donnerwed, de löpht ja as'n Wut, denn Steert in'e höch, neit, as j'en fückhen. Dar bi de Sieb, dat sind jo woll de Flunken?

B.: Ja, de spannt je blot ut, dat öhr dat Sopen lichter ward. Jan hon'n Vorderarm ja giffen, fliegen kann je aberhaupt neech. Dat weer of jo ganz klar, alles, wat de Remberlein ut'n Remplag leet, dat drüff of blot rennen, um dat fahrtig dar, dat weer of gar tien Tuwe, dat weer ne Sidelgass, de seet jo wech immer in'u Stall.

B.: Jan mag ja'm Donner of woll recht hebben mit sinen Remberlein. Ja, g'du ganz bestimmt, darum is Barfede of neech kamen, weil de ronnen schultt bett un kisch fliegen kann. Mit denn ist woll ganz anders as mit „Ähr“ hier, de schall fliegen un kann blot rennen.

B.: Dieg je dan man fill, id mag dat genese öse aberne Remmen von dit Ding hier nicht sech un hörn. Dat het je doch blot dahn, dat de Ehe man ut'e Stadt herutommen schullen, öhr „Gefieder“ to beffhen. Wenn de aver wußt harrn, dat dat tien Tuwe weer to'n fliegen, fänderich blot een'n Bagel Strauß in'n Lopen, denn harrn je söder nich so wäle fliegen dar herbrocht na'n Remplag.

B.: Bahraftig neech, wer een flugter sech wull, be-tahlt fater tien Remning für'n Kriecher. Wench lat je sid denn mit Bar un Wogen wedder wegfliegen?

B.: Weet id neech. Schull sid man holl wedder henschern, wo je herkamen is, je het hier lang genese herumparselant un de Ehe wat lurt.

B.: Ja dand, id wull noch'n Daler springen laten, wenn't sammelt weern schull to'n grobe Aufstote dör ganze düsche Volk. Un to id dat Bagelwart aver neech recht mehr, so'n Bagelstraufkompanie font wi doch neech brufen.

B.: Na, fater neech. Aver so heit de Sale of neech. Ra diffen Luftschiffen drüff wi de rechten Zeppelins of neech inschäpen. Wenn for de geit, is mit'n Dabler of noch neech to wäl. Aver man fill! Wi brust mit ufe Begeisterung neech so heruntrobruchen as ufe Rahwer Franzmann.

B.: Seft recht, Berend, t' schall'n Wort wäken. W Groomis to hus un dem lat bi't good gahn!

B.: Ja nenn' oof jo! Ade!

Es gibt kein gefährlicheres Alter, wohl aber gefährliche Jahreszeiten. Gefährlich ist vor allem der Vorfrühling, der natürlich die größte Zahl an Erkrankungen bringt. Wer sich die Frühjahrsfreude nicht verderben und etwaige Affektionen der Hals- und Nasenschleimhäute schnell beseitigen will, der gewöhne sich daran, immer frisch lichte Solener Mineral-Wässer zu benutzen. Man kauft sie für 85 % die Schachtel in jeder Apotheke oder Drogerie, lasse sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen auswechseln.

Unentbehrlich Das ideale Malzprodukt nahrhaft **MAIZENA** für Suppen, Puddings, Fruchtpele usw. Hauptnährmittel körnender durch die Ören Produkte G. m. b. H. Hamburg I. Bekömmlich Unübertroffen

„Ach, Jan!“ sagte sie schließlich atemlos. „Du bist, als hätten wir schon wunderbar was erreicht.“

„Haben wir auch.“
„Durch Witzelzüge und Lügen. Ich hab' mich recht geschämt. Immer, wenn Du mir zukunftsreist, mußte ich mir einen förmlichen Stoß geben, um auf Deinen Wink anzuschauen. Wir sind Wägen so glücklich. Und dann glaube ich noch nicht mal daran, daß die Prinzessin auch wirklich zu uns kommt.“

„Na, wir werden ja sehen.“

Über sie kam in der Tat, enthusiastisierte sich sofort für die junge Kaiserin, die entsetzt über die Miniatur, schwärzte hierhin und dorthin, sprach über Kunst, verlegte Lianen ins siebzehnte Jahrhundert, verteilte Stud und Verbuch, fand es ungeheuer unterhaltsam hier, und nahm dem Ehepaar in herzlichster Weise das Versprechen ab, am zweiten Januar ihren Montagsempfang zu besuchen.

Hort war sie wieder, ehe man sich dessen bewußt, teils weil andere gefällige Verpflichtungen sie in Anspruch nahmen, teils weil sie es nicht angeht fand, gar zu lange hier zu verweilen, wo sie durch ihr Ergehen eine Gunst erntete. Machte sie zehmal in der Theorie Sozialistin sein, im inneren Grunde ihres Herzens blieb sie doch die Fürstin, die sehr scharfe Standesunterschiede zu machen wußte.

Über die Ballinger stellten nun trotzdem ihren Einzug im Hause Hohenzollern.

„Ach, dich recht natürlich, Mausler!“ mahnte er auf der Treppe. „Und verliere nicht Deine große Haltung. Weiß der Himmel, wie Du zu der kommst, aber Du hast sie nun mal.“

Diese Ermahnung war überflüssig. Echter fühlte, wie sich jeder Nerv in ihr straffte. Sie betrat hier ganz fremden Boden, denn derartige Ermahnungen waren ihr ja bisher nur vom Hörensagen bekannt. Ihr Aufstreben lagte hin auf dem Wohlstandstheater hatte ihr inessen eine

Art Rücksicht für ihr Verhalten gegeben. Sie hatte die Bitterung für die große Welt aufgenommen.

Da dem hohen altmodischen Salon brannten samt bestimmte Lampen zwischen blühenden Azaleen und Rosenbüschen weißer Christanthemen. Ein weißig Menschens haben und standen in Gruppen plaudernd, rauchend und Tee trinkend herum. Das laute Stimmenurdeinander dampfte sich bei der Anmeldung und dem darauf folgenden Eintritt der Ballinger. Alle Augen wandten sich neugierig der jungen Frau zu. Männen war doch noch nicht großartig genug, daß man nicht Rotz von den Vorkommnissen in den verschiedensten Kreisen genommen hätte.

Die Prinzessin eilte dem Ehepaar liebevoll mit ausgestreckten Händen entgegen. Hatte sie sich einmal dazu entschlossen, es bei sich zu empfangen, so wollte sie ihn auch gleich die richtige Stellung hier geben.

„Sie sehen reizend aus, Liebe.“ sagte sie, mit den Fingerhaken Eifers Wange berührend, und verhiinderte es, als jene sich niederbeugen wollte, um ihr, norddeutscher Sitte gemäß, die Hand zu küssen. „Kommen Sie, ich will Sie bekannt machen.“

„Und dann stellte sie sich rechts und links vor, flüchtig Namen herunterflüchelnd, von denen die andere kaum einen verhand, hier und da einschleichend: „Frau Ballinger. Sie wissen, die unter ihrem Mädchennamen Profentus bekannte Malerin.“

„Verzeihen Durchlaucht.“ wandte Eider lächelnd ein. „Die Malerin war nicht gerade meine beste Seite. Ich glaube, es ist vorteilhafter für mich, meine Freizeitalten mit dem Namen meines Mannes zu bezeichnen.“

„Und die unglücklichen dachten, es sei Aug von ihr, das anzusehen und auszusprechen.“

Ein paar von der ganz hohen Aristokratie waren unangenehm berührt, daß die Prinzessin diese Ballinger empfind, aber die meisten Anwesenden fanden gerade das ganz prinzipiell. Eine der Wägen der künstlerischen Geschen, Professor Bauer, erinnerte sich noch sehr gut der

Dalla, und fand es angezeit, in Anbetracht ihrer veränderten gesellschaftlichen Stellung zu ihr zu treten und sie in ein heiteres Gespräch zu verwickeln.

Sie fühlte, daß man ihr zuhöre und sie beobachte, um sich über etwaige kleine Verwirrungen, die ihr vielleicht begegnen könnten, Lüg zu machen, und nahm sich zusammen. Ihre Antworten waren ja durchaus nicht geistreich, klagen aber doch sehr anmutig von diesen lieblichen Lippen, und am Ton der eigenen Stimme wußte ihr der Wert.

Angesogen von der immer lebhafter werdenden Unterhaltung und auch von dem persönlichen Reiz der und der distreten Eleganz der jungen Frau, gestellten sich nach und nach noch andere Herren dazu; und so kam es, daß Eiferer plötzlich der Mittelpunkt eines kleinen lustigen Praetles wurde.

Beifallstehend sah sie sich einmal nach ihrem Mann um. Aber der sah beiläufig neben präulien freien, dem jungen ansehenden Wägenkünstlerin von antulienem Neuen, und machte ihr in seiner markanten Art ein besten Besz, es sehr nett hier zu finden, da rief die Prinzessin, die immer herumschwebte und daher eigentlich überall überhinneinfiel: „Mein Himmel, liebe Frau Ballinger. Sie haben ja noch garnicht unseren geübten Herrn von Verlobt begüßt. Und ich denke doch, daß es Ihnen besonders Freude machen wird, den hier zu finden.“

Sie hatte natürlich im Moment total vergessen, daß ehemals irgend welche unliebsame Kommentare an die Beziehungen der beiden geknüpft worden waren. Ebenso daß gerade Frau von Verlobt — die übrigens nicht anwesend war — sich unglücklich über ihren neuen Schilling ausgesprochen hatte.

Echter wandte sich rasch. Sie erschauf. Nun ja, es war vorauszusetzen gewesen, daß sie ihm einmal irgendwo begegnen müßte, aber nun, jo ganz unvorbereitet, sah sie ihr das erste Zusammentreffen doch empfindlich bewußt. (Fortsetzung folgt.)

